

AS

Aktive Senioren

Das Magazin für Schwerte



Ausgezeichnet mit der
Stadtmedaille 2008

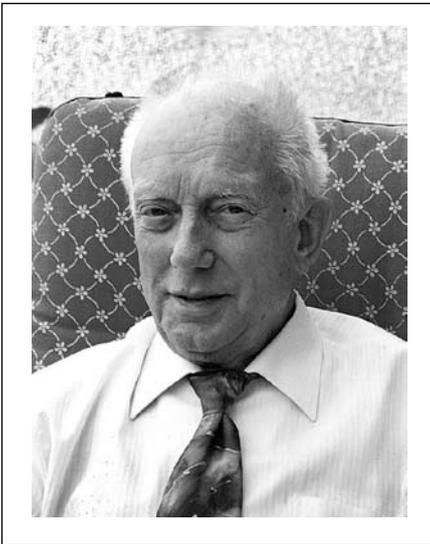


21. Jahrgang
Ausgabe 86
Juni 2009



Burg Vischering, beliebtes Ausflugsziel im Münsterland
Aquarell von Heinz Kranefeld

- 200 Jahre Holzener Schulgeschichte S. 3
- Auf der Suche nach einem unbekanntem Künstler S. 10
- Demographische Alterung in Schwerte –
eine Herausforderung S. 15
- Elegie einer Dampflokomotive



Was ich noch sagen wollte . . .

Guten Tag, meine Damen und Herren, auf unseren wöchentlichen Redaktionssitzungen beginnen wir immer mit großem Interesse die eingehenden Briefsendungen und E-Mails zu sichten und diskutieren über die erhaltenen Telefonanrufe und persönlich geführten Gespräche mit unseren Lesern. Wir freuen uns, wenn die aktuelle „AS“ wieder gut angenommen worden ist und sollten wir auf eine nicht so erfreuliche Tatsache aufmerksam gemacht worden sein, so machen wir uns Gedanken, wie schnellstens Abhilfe geschafft werden kann. Erfreulicherweise überwiegen die positiven Leserkritiken gewaltig. Negativkritik erreicht uns nur sehr selten, aber selbst dieser – auch wenn es paradox klingen mag – kann ich nahezu immer eine positive Seite abgewinnen. Sie weist uns ja auf etwas hin, was evtl. zu beheben ist, und nichts ist so gut, als dass es nicht noch verbessert werden könnte. Also: Wir betrachten jede Kritik als konstruktiv, sie ist uns immer willkommen. Wenn unsere Arbeit so von unseren Lesern begleitet wird, kann es nur zum Vorteil der „AS“ sein.

Kürzlich bedauerte einer unserer eifrigsten Leser „die wiederholten Verzögerungen beim Erscheinungstermin“. Da muss unser Redaktionsteam ihm voll und ganz zustimmen, denn auch für uns ist es sehr ärgerlich, wenn die Redaktionsarbeit unvorhergesehene Verzögerungen erleidet. Aber oft haben wir darauf leider wenig Einfluss. Lassen Sie es mich bitte kurz erklären: Bis vor etwa drei bis vier Jahren

wurde der Druck unserer „AS“ noch in der Schwerter Rathausdruckerei ausgeführt. Nach der Pensionierung des zuständigen Mitarbeiters wurde diese Stelle nicht mehr besetzt und der Druck unserer „AS“ zur Kreisdruckerei in Unna ausgelagert. Die Druckmontage blieb zum Glück in Schwerte. Aber seitdem muss ich mich zeitlich mit zwei unterschiedlichen Behörden abstimmen, die außerdem räumlich entfernt und mit eigenen Aufgaben selbst sehr ausgelastet sind. Hinzu kommt, dass nicht nur in unserer Redaktion, sondern auch in beiden „Produktionsstätten“ plötzlich auftauchende vordringliche Terminarbeiten oder Krankheit und Urlaub den geplanten reibungslosen Ablauf stören können. Trotzdem ist es uns – bis auf wenige Ausnahmen – bisher gelungen, unsere „AS“ bis zum jeweiligen Quartalsende an die etwa 120 Verteilerstellen in Schwerte und Umgebung auszuliefern. Aber auch dieser letzte Arbeitsgang wird von freiwilligen Helfern ausgeführt, die – insbesondere bei verzögertem Druck – nicht immer sofort zur Verfügung stehen können. Ich bitte daher um Verständnis, wenn unsere „AS“ mal nicht zur gewünschten Zeit zu haben ist. Unser Redaktionsteam ist jedoch weiterhin für Sie mit Freude im Einsatz, auch wenn es manchmal an Mitstreitern fehlt.

Immer wieder werde ich daraufhin angesprochen, ob die „AS“ nicht im Abonnement bezogen werden kann. Insbesondere sind es ehemalige Schwerter Bürger, die jetzt in anderen Städten wohnen, durch Post aus der Verwandtschaft oder auf einem Besuch in ihrer Heimatstadt Schwerte, nach einem Blick in unsere „AS“ Interesse daran fanden und diese nunmehr laufend erhalten möchten. Nicht selten wird auch um Zusendung älterer Ausgaben gebeten, wenn nach bestimmten Aufsätzen mit Fortsetzungen gesucht wird. Aber leider ist die Stadtkasse nicht so sehr gefüllt, um neben der kostenlosen Abgabe der „AS“ auch noch einen kontinuierlichen Versand zu ermöglichen. Unsere Redaktion freut sich jedoch über den regen Zuspruch und möchte, soweit möglich, den geäußerten Wünschen entsprechen. Allerdings müssen wir dann wenigstens die Versandkosten erstattet bekommen, die sich auf rd. 2,- € belaufen (allein Porto f. Großbrief 51g bis 500 g = 1,45 €). Hierzu könnten jedoch,

bis zum zulässigen Gewicht, jeweils 3 – 4 ältere Ausgaben mitgeliefert werden. Teilen Sie uns bitte Ihre Wünsche mit und überweisen die Versandkosten (z.B. 4 x 2,- € = 8,- € f. 1 Jahr) auf das für unsere „AS“ eingerichtete Girokonto

Horst Haake, AS Seniorenzeitung, Kto. 677 773 bei der Stadtparkasse Schwerte (BLZ 441 524 90)

mit dem Hinweis: „AS-Versandkosten“.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass unsere „AS“ sich im Laufe der Jahre nicht nur als Printmedium gut eingeführt hat, sondern auch im Internet sich wachsender Beliebtheit erfreut. Im Jahr 2008 klickten im Monatsdurchschnitt nahezu 13.400 Interessenten die „AS“ an, das sind bald dreimal so viel wie eine AS- Auflage je Quartal.

Am 11.12.1998, 12.12 Uhr, wurde sie zum ersten mal ins Internet gesetzt und zwar von den damaligen Masterschülern der Eintracht-Hauptschule Schwerte. Diese wiesen im dortigen „Internetstübchen“ auch die interessierten AS-Redaktionsmitglieder in die Geheimnisse des Internets ein. Initiator war und ist der Lehrer Michael Kämpfer. Inzwischen haben die meisten dieser Schüler die Schulbank verlassen und sind ins Berufsleben eingetreten. Zwei von ihnen sind der „AS“ jedoch treu geblieben und sorgen dafür, dass sie sofort nach Erscheinen in diesem weltweit zur Verfügung stehenden Medium gelesen werden kann: Es sind Pascal Malten und Daniel Heß. Ihnen und Herrn Kämpfer möchte ich an dieser Stelle meinen ganz besonderen Dank aussprechen mit dem Wunsch, dass sich die Zusammenarbeit der Generationen hier weiterhin bewähren kann.

Das war es, was mir am Herzen lag, aus unserer Redaktion mitzuteilen. Informieren auch Sie mich bitte weiterhin, wenn es in unserer „AS“ etwas zu verbessern gibt. Helfen Sie mit kritischer Begleitung und durch allgemein interessierende Berichte unsere „AS“ informativ zu gestalten und auf Erfolgskurs zu halten. In Erwartung Ihrer Nachricht verbleibe ich

Ihr Horst Reinhard Haake.

200 Jahre Holzener Schulgeschichte

01.10.1809 Gründung der ersten Schule in Holzen

Aus der Geschichte des Lehrers Max Schmidt, die nicht mehr jeder kennt

Ein Chronist berichtet: Diese Schule stand „gleich hinter dem Ackerstädtchen Schwerte. Über Berg und Tal zog sich ein schöner, dichter – meistens – Laubwald hin. Er schloss sich von der einen Seite an die Waldungen der Reichsmark, des Freiherrn von Romberg und des Buchholz, von der anderen an die von Schwerte und Berghofermark an“. Das gesamte Gebiet umfasste 2.500 Morgen und befand sich zu diesem Zeitpunkt im Besitz adliger Großgrundbesitzer wie der Freiherr von Hövel auf Haus Ruhr oder der Graf von Fürstenberg.

Die Anfänge des Schulsystems basieren im Wesentlichen auf Betreiben des damaligen Ministers Stein und der allgemeinen Erkenntnis, dass „die Zukunft des Volkes durch Freiheit, Erziehung und Bildung gebessert und gehoben werden könne“. Diese These stand in engem Zusammenhang mit der Einführung des Bürger- und Bauernstandes.

Bereits zu jener Zeit flossen durch unseren Ort der Wanne- und der Steinbach; die Bewohner diesseits des Wannebachs gehörten zum Kirchspiel Schwerte -Holzen-Rosen, die jenseits nach Westhofen –Dortmund-Holzen. Für die Gründung einer Schule in Holzen zeichnete der damalige Pfarrer und Arzt Hofrat Dr. Friedrich Bährens allein verantwortlich. Es gelang ihm, die Behörden von der Notwendigkeit der schulischen Unter- richtung von Kindern zu überzeugen. Im Jahre 1809 wurde, zunächst provisorisch, ein kleines Schullokal auf der Besizung des Halbbauern Vogt – später Gössing – eingerichtet. Bislang war dieses Lokal ein Backhaus! Bei Gründung dieser „Dorfschule“ konnten 36 Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden. Bis die Lehrerstelle ordentlich besetzt war, unterrichtete vertretungsweise ein Lehrer aus Schwerte.

Auf dem Sommerberg wurden 6 Morgen Heidegrund zum Schulgrundstück bestimmt, auf dem die Schule errichtet werden sollte. Außer 300 Talern aus dem

Verkauf eines weiteren Grundstücks waren keine weiteren Mittel vorhanden. Pfarrer Bährens verhandelte mit den Dorfbewohnern, die sich bereit erklärten, den Bau zu finanzieren.

Der Freiherr Fürstenberg zahlte für Rittergut Steinhausen 150 Taler, die 4 Ganz-Bauern je 50 Taler, bis herunter zu den Waldarbeitern, die je noch 3 Taler beisteuerten. So kamen 1013 Taler zusammen.

Wahrscheinlich war es ein Bauunternehmer aus Westhofen, der die Schule erbaute, ein einstöckiges Haus mit Stallung. Im Haus befand sich auf der einen Seite der Klassenraum, auf der anderen die Lehrerwohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Küche und mehreren Schlafkammern. Das Gebäude bestand aus Lehmfachwerk, anfangs mit Stroh, später mit Ziegeln gedeckt; es hatte die Maße: 41 Fuß (12,30 m) Länge, 30 Fuß (9 m) Breite, 11 Fuß (3,30 m) Höhe. Im Jahr 1811 war das Schulhaus fertig gestellt; 1902 wurde es durch einen

Das Einkommen eines Lehrers wurde in Form eines „Hebezettels“ bestimmt:

13 Scheffel Roggen á 2 Taler	26 Taler
Pacht von dem Heidegrunde	8 Taler
von 36 Kindern das Schulgeld á 1 Taler 8 Gr.	48 Taler
Zinsen von 300 Talern Kapital, á 100 Taler 5 Taler	15 Taler
„Freie“ Beiträge von 4 Ganz-Bauern á 1,5 Taler	6 Taler
„Freie“ Beiträge von 8 Halb-Bauern á 1 Taler	8 Taler
„Freie“ Beiträge von 10 Köttern	6 Taler
<hr/>	
zusammen	117 Taler

Bis zum Jahr 1866 stieg das Gehalt eines Lehrers immerhin auf 280 Taler.

Die Besoldung wurde 1889 neu geregelt und wie folgt festgelegt:

a) alleinstehender, ordentlicher erster Lehrer	500 Mark
b) anderer Lehrer	300 Mark
c) Lehrerin	150 Mark

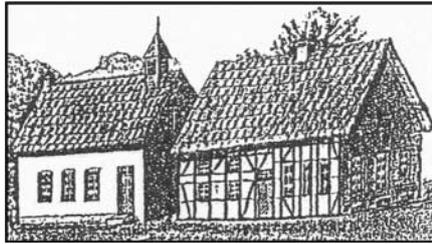
Brand zerstört.

Erster hauptamtlich beschäftigter Lehrer war Ludwig Herbers aus Dünsen bei Iserlohn. Seinen Lohn erhielt er durch die bereits erwähnten freiwilligen Beiträge, Schulrenten genannt, der Einwohner. Durch Missernten in den folgenden Jahren gerieten die Zahlungen in Verzug. Landrat Hiltrop aus Dortmund sorgte bald für Abhilfe durch Einführung eines festen Gehalts für Ludwig Herbers, zu dem alle Einwohner beisteuern mussten. Bis 1837 hatte er das Lehramt inne, bis er sich zur Ruhe setzte. Im Anschluss wurde zunächst der Aspirant Weischede aus Westhofen mit dem Unterricht in der einklassigen Schule betraut bis 1839 der Sohn Ludwig Herbers', Karl Herbers, das Amt übernahm.

Man muss sich vorstellen, dass in dieser Anfangszeit der Schulbesuch der Kinder noch sehr unregelmäßig war. Den Eltern wurde eindringlich nahegelegt, ihre Kinder zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten; bei Nichteinhaltung oder unentschuldigtem Fernbleiben wurde ein Strafgeld in Höhe von 6 bis zu 9 Talern verhängt. Zudem wurden zwei Schulvorsteher bestimmt, die alle 14 Tage die Anwesenheitslisten kontrollierten und die Eltern noch härter bestrafte, die ihre Kinder unentschuldig der Schule fern ließen.

Da auch Kinder aus den benachbarten Dörfern wie Wellinghofen oder Niederhofen diese Schule in „Mittelholzen“

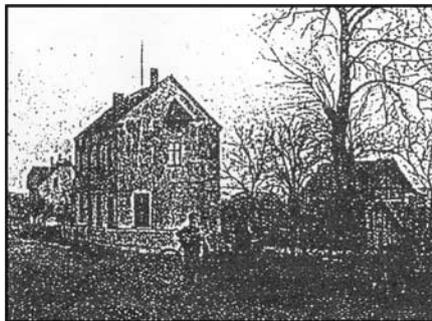
besuchten, wurde der eine Klassenraum im Laufe der Zeit zu klein, um die Vielzahl der Schüler aufzunehmen; der Unterricht musste geteilt werden: vormittags die älteren und nachmittags die jüngeren



Erste Schule in Holzen, erbaut 1811, abgebrannt 1902

Schüler.

Im Jahre 1847 ordnete die oberste Schulbehörde an, dass „auf dem Höchsten“ eine eigene Schule erhalten solle. Vier Morgen Land kaufte der Schulverband vom Schwarzelür'schen Hof und errichtete ein neues Schulgebäude. Wahrscheinlich ist damit ein Gebäude an der Wittbräucker Straße auf dem Höchsten, später „Rote Schule“, gemeint. Die anfangs ebenfalls einklassige Schule war bis 1888 ebenfalls zu klein, so dass man das Schulgebäude erweitern musste, um



Die einklassige „alte“ Schule

eine zweite Klasse einzurichten.

Inzwischen war die Schule in „Mittelholzen“ ebenfalls auch bei geteiltem Unterricht für die 94 Schüler zu klein geworden; ein Neubau wurde 1860 von der Kommunalverwaltung „befohlen“. Es kam zu einem Streit zwischen Sommerbergern und Mittelholzern über den Ort der neuen Schule, der darin endete, dass sich die Sommerberger spalteten und zusammen mit den Berghofern 1863 ein neues „Schulsystem“ gründeten.

Von entscheidender Bedeutung war der 15.10.1872. Das Kultusministerium verkündete einen Erlass der „Allgemeine Bestimmungen“ über eine generelle Neuordnung des Schulwesens enthielt: Ausstattung der „Schulzimmer“, Lehrmittel, Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Fächer, um nur die wichtigsten zu nennen. Zudem wurde ein Plan für die weitere Erbauung von Schulhäusern erarbeitet und wie diese auszusehen hätten. Eine allgemeine Schulsteuer wurde eingeführt. Jeder Familienvater, ob schulpflichtige Kinder oder nicht, musste einen bestimmten Betrag entrichten. Das Geld wurde für Schulrenovierung oder Neubau verwendet.

Im Jahr 1880 wurde die Schulpflicht wie folgt geregelt: Kinder ab dem 6. Lebensjahr sollen der „Volksschule“ zugeführt werden; Einschulung jährlich zu Ostern. Die Entlassung sollte mit dem 14. Lebensjahr erfolgen, jeweils zu Ostern und

im Herbst. Diese Bestimmungen sind erst 1907 für ganz Westfalen durch den Oberpräsidenten Freiherr von der Recke geändert worden: Ein- und Ausschulung nur Ostern.

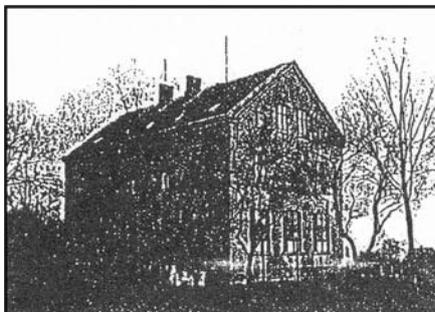
Neben dem alten errichtete man in Holzen, streng nach dem Erlass, ein neues Schulgebäude und übergab dieses am 17.11.1876 unter Leitung von August Trippe seiner Bestimmung. Aber schon bald befahl das neue Schulhaus der Schwamm und das alte Gebäude wurde ein Opfer der Flammen.

Belegt ist, dass um die Jahrhundertwende ein Gebäude an der Kreisstraße – heute Familie Riese – gegenüber des Hauses Ledendecker als Schulhaus gedient hat. Ob dieses mit den beschriebenen Gebäuden identisch ist, konnte bislang nicht nachgewiesen werden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in Holzen die ersten industriellen Unternehmen: eine Ziegelei, eine Brotfabrik, die Nickelwerke...

Gingen die Kinder zunächst in Schwerte zur Schule, wurden sie mangels Platz

nach Holzen in die bestehende Schule geschickt. Durch Überfüllung musste wieder Halbtagsunterricht erteilt werden, bis 1901 beschlossen wurde, „in den Rosen“ eine eigene Schule zu errichten. Das Bauland wurde von Graf Fürstenberg, dem Besitzer von Steinhausen, zur Verfügung gestellt. Schon 1902 konnte



Zweiklassige Schule „Auf dem Höchsten“

die zunächst einklassige Schule ihrer Bestimmung übergeben werden. Der erste Lehrer war Andreas Hillefeld aus Rheinen. Durch die allgemein stetig anwachsenden Bevölkerungszahlen wurde bereits 1907 eine zweite Klasse eingerichtet, die von der Lehrerin Käthe Heiling betreut wurde, August Budde löste Andreas Heiling in der ersten Klasse

ab. In den folgenden Jahren stieg der katholische Anteil der Schüler so an, dass die Schule konfessionell getrennt wurde, eine katholische und eine protestantische Klasse im gleichen Schulhaus der „Rosenschule“.

Das Schulunterhaltungsgesetz von 1908 brachte in Holzen einschneidende Veränderungen: Die Gemeinde Holzen übernahm alle drei Schulgebäude auf ihrer Gemarkung; „auf dem Höchsten“ wurde aufgelöst, erbaute aber unter dem Amt Wellinghofen ein neues vierklassiges Schulgebäude – „Rote Schule“. Die Schule in Holzen wurde auf zwei Klassen ausgebaut, die zwei Gebäude auf dem Sommerberg und Mittelhöchsten verkauft. Die Lehrer Bäcker und Hipper leiteten die zwei Klassen.

Nach den Kriegen wurde 1948 ein Neuanfang eingeleitet durch das Schulgebäude an der Kreisstraße, die heutige Christopherusschule. Verbunden war dieser mit den Namen der damaligen Lehrerinnen und Lehrer Fritz Heimann, Wilhelm Kilmar, Martha Mecke... um nur einige zu nennen.

Uwe Peschke, Heimatverein Holzen

Eine Ausstellung zur Holzener Schulgeschichte beginnt am 19. Juni 2009

Mit Merlin zur

Hohensyburg



Die Idee, Führungen einmal anders zu gestalten, schlummerte schon lange in mir. Angeregt durch gewisse TV Sendungen und meine langjährigen Erfahrungen als Kulturwart in unserem Holzener SGV, sowie durch die Vision, vor ca. 10 Jahren den Holzener Heimat-Verein zu gründen, beflügelten meine Gedanken.

Aus kultur-historischen Führungen sollte etwas anderes werden. Alle sollten mitmachen, mit einbezogen werden in allen Aktionen mit Spielen und Lernen. Die Grundlagen waren meine historischen Führungen, an denen meist aber nur ältere Mitmenschen teilnahmen. Die Jugend fehlt allen Vereinen und Gruppen.

Indem ich in die Märchengestalt Merlin schlüpfte und dazu noch die Fee Morgana als meine Assistentin mitspielen ließ,

bekam die Sache einen ganz anderen Charakter. Für Jung und Alt.

Seit nunmehr eineinhalb Jahren finden sich immer wieder Schulklassen und Gruppen aus allen Schichten der Bevölkerung, die diese „Märchenhaften Führungen“ mitmachen.

Anmeldungen bitte unter 02304/8892

Neu ab Mai 2009 sind auch botanische Führungen rund um die Hohensyburg zu einheimischen Kräutern, Blumen, Bäumen, Sträuchern mit geschichtlichen Hintergründen, um die Hohensyburg einmal ganz anders kennen zu lernen.

Anmeldungen bitte unter 02304/8892

Frisch auf!

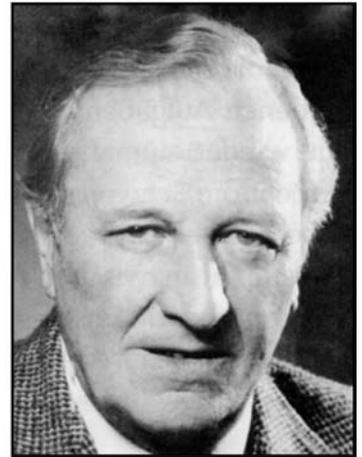
Merlin

DRK-Mitglieder geben grünes Licht für Neubau

Schwerte. Einstimmig votierten die Mitglieder des DRK-Ortsvereins Schwerte für den Ankauf des Grundstücks an der Lohbachstraße von der Stadt Schwerte. Dieser Grundstückskauf ist notwendige Voraussetzung für den geplanten Neubau des Vereinsheims des DRK-Schwerte, das nach dem Wassereinbruch vom 7. August letzten Jahres erheblich beschädigt und nur noch eingeschränkt nutzbar ist. Der vom DRK-Ortsverein beauftragte Architekt Ralf Müschenborn erläuterte in der gut besuchten Mitgliederversammlung am Mittwochnachmittag im Schulungsraum der Feuerwache erste Pläne zum Neu- und Umbau des Vereinsheims. Die Mitglieder des DRK-Schwerte beschlossen eine Obergrenze für die Baukosten von 450.000,00 €. Durch in den Vorjahren gebildete Rückstellungen des Ortsvereins sowie durch Aufnahme eines Darlehns soll die beabsichtigte Baumaßnahme finanziert werden. Als Bauzeit rechnet

Architekt Ralf Müschenborn mit sechs Monaten. Nach Beginn der Abrissarbeiten des maroden Hallentraktes aus dem Jahr 1974 und während der Neubauphase nutzt das DRK freistehende Räumlichkeiten in den ehemaligen Karstadt-Hallen an der Konrad-Zuse-Straße.

Nach Fertigstellung des neuen Vereinsheims im Frühjahr kommenden Jahres sollen erweiterte Unterstellmöglichkeiten für die Fahrzeuge des DRK-Ortsvereins Schwerte und des Medizinischen Transportdienstes des DRK (MTD) vorhanden sein. Die Schulungs- und Sozialräume, die bislang im Kellergeschoss untergebracht und durch den Wassereinbruch knapp zwei Meter geflutet waren, sollen künftig in einem ersten Obergeschoss untergebracht werden, welches komplett neu errichtet werden soll. Nach dem derzeitigen Stand der Planungen könnten hier rund 250 qm Nutzfläche für Büros und Schulungsräume entstehen.



Dr. Werner Voll prägte in seiner Amtszeit als erster Vorsitzender (1964 – 1989) den DRK-Ortsverein Schwerte. Das DRK-Heim in der Lohbachstraße erhält den Namen „**Dr.-Werner-Voll-Haus**“.

„Ich freue mich über die einmütige Zustimmung unserer Mitglieder für dieses wichtige Zukunftsprojekt des DRK in Schwerte“, sagt Vorsitzender Heinrich Böckelühr. Mit den einstimmigen Entscheidungen der Mitgliederversammlung könne die anerkannt gute Arbeit des Roten Kreuzes in der Ruhrstadt künftig auf ein breites Fundament gestellt und langfristig gesichert werden.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) informiert:

Betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung zeigt erste Erfolge

Westfalen-Lippe (lwl). Das **Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Behinderung** zeigt erste Erfolge: Nach einer Bilanz des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) hat sich die Zahl der Menschen, die in den eigenen vier Wänden statt im Heim leben, innerhalb von fünf Jahren in der Region verdoppelt. Seit Mitte 2007 stagniert dagegen in NRW - bundesweit einmalig - erstmals die Zahl der Heimbewohner.

LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch: „In Westfalen-Lippe werden zur Zeit 12.400 Menschen mit Behinderung in ihrer eigenen Wohnung betreut, 2003 waren es nur rund 6.000. Die Anstrengungen gemeinsam mit den Städten und Kreisen zeigen gute Ergebnisse.“

Was für die meisten Menschen selbstverständlich sei, wie die Wohnung selbst einzurichten oder selbst zu kochen, bedeute für Menschen mit Behinderung erste Schritte in ein eigenständiges Leben und zwar dann, wenn die Betreuung dazu komme, schildert Kirsch die Vorteile des betreuten Wohnens.

Zum Beispiel Axel L. (24) aus Bielefeld: Er will in den eigenen vier Wänden leben

und hat den Schritt in ein weitgehend selbstständiges Leben geschafft - mit tatkräftiger Unterstützung seines Vaters. Familienmitglieder halfen dabei, eine Hausgemeinschaft für rollstuhlabhängige Menschen in Bielefeld ins Leben zu rufen. Axel lebt nun, wie seine zwei Mitbewohner, in einem Appartement. Außerdem nennen die drei Rollstuhlfahrer einen Gemeinschaftsbereich mit rollstuhlgerechter Küchenzeile und einem Pflege-Bad ihr Eigen. Im Alltag werden Axel L. und seine Mitbewohner von Fachkräften betreut, die der LWL bezahlt.

Eine Milliarde Euro pro Jahr

Der LWL gibt pro Jahr fast eine Milliarde Euro an sogenannter Eingliederungshilfe für das Wohnen behinderter Menschen aus. Ein Platz im Heim kostet pro Tag durchschnittlich 100 Euro, die Betreuung in den eigenen vier Wänden dagegen zwischen 40 und 60 Euro täglich. Seit dem 1. Juli 2003 - und zunächst befristet bis zum Jahr 2010 - ist der LWL nicht nur für die Heimbetreuung verantwortlich, sondern zahlt auch die Kosten des Betreuten Wohnens behinderter Menschen.

Weitere Anstrengungen

Menschen mit psychischen Behinderungen stellen nach Angaben von Kirsch mit 56 Prozent immer noch die größte Gruppe im Betreuten Wohnen. Der Anteil der geistig behinderten Menschen liege bei nur 23 Prozent. „Wir müssen darum weiter vor allem Menschen mit geistiger Behinderung und ihre Angehörigen überzeugen, dass man mit entsprechender ambulanter Unterstützung selbstständig leben kann“, so der LWL-Direktor. Kirsch kündigte an: „Unser Ziel der nächsten Jahre muss es sein, dass ein behinderter Mensch, egal wo er in Westfalen-Lippe lebt, die gleiche Chance hat, einen Platz im Betreuten Wohnen zu bekommen.“

Weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit steigt in Deutschland die Zahl der behinderten Personen mit Betreuungsbedarf Jahr für Jahr an, jährlich um rund 10.000 Personen, in Westfalen-Lippe um zirka 1.000. Der medizinische Fortschritt und die moderne Betreuung tragen dazu bei, dass heutzutage erfreulicherweise auch viele sehr schwer behinderte Menschen ein normales Lebensalter erreichen. presse@lwl.org

Unterstützung in Alltagsfragen

Sicherheit im Straßenverkehr, Schutz von Geldanlagen oder gesunde Ernährung: Das sind Themen, mit denen sich viele Senioren auseinandersetzen. Die Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft Schwerte (EWG) und das Grete-Meißner-Zentrum (GMZ) arbeiten Verbraucherfragen wie diese nun in einer gemeinsamen Vortragsreihe auf. Am 16. März fand die erste Veranstaltung im Haus Kreinberg statt.

Das Bedürfnis nach Informationen zu seniorenrelevanten Themen wird in Schwerte immer größer. „Allein in der Kreinberg-Siedlung haben wir einen Seniorenanteil von über 40 Prozent“, berichtet der geschäftsführende Vorstand der EWG, Siegfried Dziemballa. „Durch unsere Mieter bekommen wir

täglich mit, was die Schwerter Senioren beschäftigt.“

Themen wie Alltagskriminalität und gesunde Ernährung bereiten EWG und GMZ mit der Unterstützung fachkundiger Referenten in ihrer ganzjährigen Vortragsreihe auf, die für die Besucher kostenfrei ist.

„Das Grete-Meißner-Zentrum ist der ideale Partner für uns“, schildert Dziemballa begeistert. „In diesem Projekt können wir unsere Erfahrungen und die des GMZ bündeln. So haben alle etwas davon.“ Auch Andrea Schmeißer, Leiterin des Grete-Meißner-Zentrums, freut sich auf die gemeinsame Arbeit: „Mit der EWG haben wir einen Partner mit im Boot, der sich genau wie wir mit den

Belangen der Senioren auseinandersetzt. Das bringt enormes Potenzial.“

Die Vorträge sollen abwechselnd an zwei unterschiedlichen Veranstaltungsorten, dem Grete-Meißner-Zentrum und im Haus Kreinberg, stattfinden. „So wollen wir möglichst viele Senioren erreichen und auch Menschen dieses Angebot ermöglichen, die in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind“, erläutert Andrea Schmeißer.

Die Vorträge finden regelmäßig an jedem dritten Montag in ungeraden Monaten von 14.30 bis 16.30 Uhr statt. Hinweise im Veranstaltungskalender der AS. Weitere Informationen erhalten Interessierte im Grete-Meißner-Zentrum unter Telefon 9393-80.



BAGSO-Projekt

„Fit im Alter – Gesund essen, besser leben“

findet großen Anklang

„Welche Empfehlungen werden von Ernährungswissenschaftlern heute gegeben? Warum sollen wir im Alter noch auf eine gesunde Ernährungsweise achten?“ Diese und andere Fragen bewegen die Leiterinnen und Leiter von Seniorengruppen dazu, die BAGSO-Schulungen wahrzunehmen.

Die BAGSO bietet bundesweit ein zweistufiges Angebot für Multiplikatoren an. Alle Fragen der Teilnehmenden werden von den Ernährungsexpertinnen der Verbraucherzentralen, der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und der Deutschen Gesellschaft für Alterszahnmedizin umfassend beantwortet. Sie erläutern Veränderungen des Stoffwechsels im Alter, zeigen Wirkungen von Nährstoffen auf und begründen, welche Nahrungs-

mittel für eine gesunde Ernährung im Alter sinnvoll sind.

Ziel der Einführungsschulungen ist es, auf Basis der Informationen zu gesunder Ernährung im Alter, gemeinsam mit den teilnehmenden Multiplikatoren Ideen und Anregungen zu erarbeiten, wie das Thema „Fit im Alter: Gesund essen, besser leben“ in Seniorengruppen attraktiv eingebracht und nachhaltig etabliert werden kann.

Die Termine und Veranstaltungsorte der Multiplikatorenschulungen sind auf der Internetseite der BAGSO www.bagso.de veröffentlicht.

Anne von Laufenberg-Beermann

Sabine Lacour

E-Mail: FitimAlter@bagso.de

Vorsicht Nepp!

Verbraucherschützer warnen vor Betrügnern, die verstärkt mit Geldanlagen für Kinder und Enkel werben. Mit Begriffen wie „Kinderkonto“ sollen Anleger geködert werden. Hinter den unseriösen Renditeversprechen stehe jedoch häufig nur der Wunsch, an das Geld zu kommen, das Eltern und Großeltern für den Nachwuchs beiseite gelegt haben, warnt das Deutsche Institut für Anlegerschutz (Dias). Besonders vorsichtig solle man sein, wenn extrem hohe Renditen versprochen werden und wenn der Kontakt lediglich per Telefon erfolgt.

Auf der Suche nach einem unbekanntem Künstler



Anfang Mai diesen Jahres kontaktierte mich ein ehemaliger Schwerter Bürger aus Münster und Leser unserer „AS“. Er übersandte mir die Fotokopie einer Radierung, die seine Mutter in den Fünfziger Jahren in Schwerte gekauft hatte. Das Blatt zeigt die bekannte Ansicht der Kötterbachstraße und ist von Hand mit Bleistift mit „Schwerte/Ruhr Org. Rad.“ beschriftet, sowie mit einem nicht mehr zu deutenden Namen unterzeichnet. Unseren Leser interessiert nun in erster Linie die Beantwortung der Frage, welcher Schwerter Künstler die Radierung geschaffen haben könnte.

Das Blatt ist gut gemacht und verrät die Beherrschung der Radiertechnik. Als Vorlage diente ihm ganz eindeutig ein Foto der Kötterbachstraße von etwa 1930, welches im 2. Band der Buchreihe „Aus dem Ruhrtal einst und jetzt“ von Gerhard Hallen, auf Seite 111, leider nicht vollständig abgedruckt ist. Über die Herkunft und den Verbleib des Fotos konnte ich bisher noch nichts in Erfahrung bringen. Vielleicht können ja hier unsere Leser schon weiterhelfen.

Die Radierung zeigt die geübte Hand eines Profis. Ein solcher Künstler, von

Ernst Montenbruck einmal abgesehen, der aber erst ab 1957 seine berühmten Schwerter Kupferstiche schuf, ist in den Fünfziger Jahren in Schwerte jedoch nicht nachweisbar. Es kann sich daher nur um einen auswärtigen Kunstschaffenden handeln, der die Radierung entweder im Auftrag schuf, oder vielleicht über



ein Schwerter Schreibwarengeschäft auf eigene Rechnung vertrieben hat.

Auf meine Rückfrage hin, bestätigte mir der Anfrager, dass seine Mutter tatsächlich Beziehungen zu einer Schreibwarenhandlung namens Braus in der Eintrachtstraße hatte. Sie diente ihm nach Schulschluss (er ging damals in die Eintrachtsschule) oftmals als Anlaufstelle, wo er sich dann mit der Mutter traf. Da er im Zusammenhang mit dem Namen „Braus“ auch den Namen „Linner“ erwähnte, stellt sich die Frage, ob nicht die Buchdruckerei Braus/Linner in der

Großen Marktstraße, zugleich auch Herausgeber der „Schwerter Zeitung“, in der Eintrachtstraße ein Schreibwarengeschäft betrieben hat. Meine Recherchen im Stadtarchiv verliefen leider ergebnislos, da sich aus den vierziger und fünfziger Jahren keine Adressbücher erhalten haben.

Es besteht also ein begründeter Verdacht, dass die verstorbene Mutter des Anfragers die Radierung in der Schreibwarenhandlung in der Eintrachtstraße erworben hat. Dann ist allerdings die Wahrscheinlichkeit groß, dass dort nicht nur das eine Bild

verkauft wurde, sondern mehrere dieser Radierungen, die vielleicht noch heute die Wände einiger Schwerter Wohnungen zieren könnten. Auch stellt sich die Frage, ob nicht diese Radierung Teil einer Serie von mehreren Ansichten Schwertes war. Hier bitte ich nun die Schwerter Bürger um ihre Mithilfe. Vielleicht besitzt ja noch jemand ein Blatt dieser Radierung, oder andere, auf denen man den Namen des Künstlers entziffern kann. Falls dies der Fall sein sollte, so bitte ich um eine kurze telefonische Mitteilung unter 02304/42755.

Der gute alte Heidmärker

Die Heidjer nannten ihn den Heideschulmeister, der ihre Kinder nicht nur Lesen, Rechnen und Schreiben lehrte, sondern ihnen auch in allerlei Fragen des täglichen Lebens gute Ratschläge mit auf den Weg gab. Ja, dass er in kindgemäßer Weise ihnen die Wunder- und Heilsgeschichten der Bibel näher brachte gefiel ihnen ausnehmend gut.

Da für ihn keine Dienstwohnung vorhanden war – er hatte die 2. Lehrerstelle inne – blieb zunächst nur der Gasthof Hermann Dittmers übrig, dort zu wohnen und gepflegt zu werden.

Hermann Dittmer war nicht nur Gastwirt, sondern werkelte tagsüber auch als Huf- und Grobschmied, und vor allem versah er die Ackerwägen mit neuen Reifen.

Dort also wohnte der Schulmeister in einem kleinen Stübchen, versehen mit dem Notwendigsten und einem Arbeitstisch. In den Abendstunden - nach Vorbereitung für den Unterricht des nächsten Tages –

verbrachte er die Zeit in der Gaststube, die Tageszeitung oder aber ein Buch lesend, ja, gelegentlich beteiligte er sich auch an den Gesprächen der Dörfler, die nach des Tages Arbeit sich bei einem Krug Bier gütlich taten.

Eines Abends betraten zwei nicht mehr ganz standfeste Offiziere, möglicherweise auf einer Zechtour, die Gaststube und erklärten dem Wirt, sie seien im letzten Krieg als junge Leutnants in diesem Lokal eingekehrt und hätten einen kräftigen Heidmärker getrunken, und ob es den heute auch noch gäbe.

Der Gastwirt nahm beinahe stramme Haltung an und sagte – der Schulmeister war darob einigermaßen erstaunt, denn die Kenntnis der Dienst- und Rangabzeichen war ihm fremd: „Jawohl, Herr Oberst.“

Darauf stieg er hinab in den Bierkeller und kam nach einiger Zeit tatsächlich mit einer Flasche Heidmärker wieder hinter

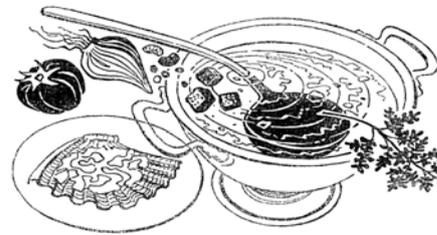
seinen Tresen. Man konnte den Namen gut auf dem Etikett lesen.

Den Offizieren reichte er den „edlen Tropfen“ mit dem üblichen Wohlergehensgruß.

Die beiden Offiziere tranken von der farbenreichen Gabe und lobten das Getränk mit den höchsten Tönen. Nach wiederholtem Zutrinken und weiteren Gesprächen in ihrer schnarrenden Offizierssprache beglichen sie ihre Rechnung und begaben sich zu ihrem Dienstwagen, wo der Fahrer ihrer wartete.

Am nächsten Tage erklärte mir Herr Dittmer die tatsächliche Sachlage. Er wusste, dass er im Bierkeller noch eine leere Heidmärker Flasche aus vergangenen Zeiten besaß. Die füllte er mit dem zur Zeit üblichen Kornschnaps und deklarierte ihn als Heidmärker alter heimischer Brauart.

Emil Fr. Drees



Verfressene Tante!

Am letzten Sonntag saß ich mit meiner alten Tante im Café. Da ich gut zu Mittag gegessen hatte, reichte mir ein Stückchen Kuchen. Meine Tante hatte bereits drei Kuchenstücke gegessen und verkündete laut und deutlich: „Ich könnte wohl noch eines essen.“

Ich ermunterte sie auch gleich genau so laut mit den Worten: „Iss man ruhig noch eines, es ist gut gegen Falten!“

Da das Café voll besetzt war, bekam ich viel Beifall für meine Aussage!

gk

Für die heißen Tage

Geeiste Tomatensuppe mit Gin, Basilikum und Mozzarellakugeln (für 2 Personen)

Zutaten:

2 Fleischtomaten, 12 Mozzarellakugeln
1 EL Basilikum, 1 Knoblauchzehe
1 TL grüner Pfeffer, 1 EL Gin
50 ml Tomatensaft, 3 EL Ketchup
1 TL scharfer Senf, ½ EL Meerrettich
Jodsalt, Pfeffer, 1 EL kaltgepresstes
Rapsöl, 2 Basilikumsträußchen
1 bis 2 Schalen portionierte Eiswürfel

So wird's gemacht:

Tomaten kreuzweise einschneiden, kurz in kochendes Wasser geben und dann die Haut abziehen. Tomaten halbieren, entkernen und 2/3 in Filets, 1/3 in Würfel schneiden. Knoblauch schälen, fein hacken, Basilikum grob hacken. Gin, Mozzarellakugeln, Tomatensaft, grünen Pfeffer, Ketchup, Senf, Meerrettich, Salz, Rapsöl und die Eiswürfel in eine Schüssel geben. Alles gut durchmischen und dann servieren. gk

Cantiamo

– Lasst uns singen

Singen erfreut alle Menschen. Aber weil einige Chöre eine Altersgrenze kennen, haben wir uns im Seniorenchor „Cantiamo“ zusammengefunden.

In der Musikschule im Kultur- und Weiterbildungsbetrieb der Stadt Schwerte, Westenort, treffen wir uns. Unter der Leitung von Jutta Matschi proben wir alle zwei Wochen donnerstags von 9.30 bis 11.00 Uhr. Wir studieren Werke der alten und neuen Chorliteratur ein. Das macht sehr viel Freude. Vorerst sind wir nur wenige Sängerinnen und Sänger; deshalb möchten wir Interessierte herzlich einladen. Gesangstraining hält Stimme und Geist beweglich. bs

EINES TAGES STECKTE DIESER SPRUCH IN UNSEREM BRIETKASTEN,
LEIDER OHNE ABSENDER UND AUTOR.

SPRUCH DES MONATS

ES IST ALLES NUR GELIEHEN HIER AUF DIESER SCHÖNEN WELT,
ES IST ALLES NUR GELIEHEN, ALLER REICHTUM, ALLES GELD.
ES IST ALLES NUR GELIEHEN, JEDE STUNDE VOLLER GLÜCK,
MUSST DU EINES TAGES GEHEN, LÄSST DU ALLES HIER ZURÜCK.
MAN SIEHT TAUSEND SCHÖNE DINGE UND MAN WÜNSCHT SICH DIES UND DAS.
NUR WAS GUT IST UND WAS TEUER, MACHT DEN MENSCHEN HEUTE SPASS.
JEDER WILL NOCH MEHR BESITZEN, ZAHLT ER AUCH SEHR VIEL DAFÜR,
KEINEM KANN ES ETWAS NÜTZEN, ES BLEIBT ALLES EINMAL HIER.
JEDER HAT NUR DAS BESTREBEN, ETWAS BESSERES ZU SEIN,
SCHAFFT UND RAFFT DAS GANZE LEBEN, DOCH WAS BRINGT ES IHM SCHON EIN?
ALLE GÜTER DIESER ERDE, DIE DAS SCHICKSAL DIR VEREHRT,
SIND DIR NUR AUF ZEIT GEGEBEN UND AUF DAUER GAR NICHTS WERT.
DARUM LEBT DOCH EUER LEBEN, TREUT EUCH AUF DEN NÄCHSTEN TAG,
WER WEISS SCHON AUF DIESEM GLOBUS, WAS DER MORGEN BRINGEN MAG.
TREUT EUCH AN DEN KLEINEN DINGEN, NICHT NUR AN BESITZ UND GELD.
ES IST ALLES NUR GELIEHEN HIER AUF DIESER SCHÖNEN WELT.

Dolf Mohr, der Räuberhauptmann vom Höchsten

Damals wohnte auf dem Sommerberg nach Holzen zu der rechtschaffene Fuhrmann Dolf Mohr. Man kannte ihn in der ganzen Umgegend. Eines Tages geriet auch er mit seiner Familie in große Not, denn die Zeit der 1848er Revolution war schrecklich für die Bevölkerung. Zu allem Unglück grassierte die „Kartoffelfäule“. Geld für Einkäufe war schon lange nicht mehr vorhanden. So begann Dolf mit Diebstählen, zuerst bei dem reichsten Holzener Bauern. Es handelte sich um

Mundraub im wahrsten Sinne des Wortes, um die Familie vor dem Hungertod zu bewahren.

Bald wurde er zum „Hauptmann“ einer Gruppe Leidensgenossen, der „Robin Hood“ des Schwerter Waldes. Es gibt viele Geschichten über ihn. Stets half er der verarmten Landbevölkerung und nahm nur von den Reichen, die ohne Mitleid für das Elend ihrer Mitmenschen waren.

Das bittere Ende nahte am 4. März 1861. Ein anonymer Hinweis ging bei der Polizei

in Hörde ein: Dolf würde in einer nahen Gaststätte zum Fastnachtsball erscheinen. Zwei Gendarmen machten sich auf den Weg. Zunächst konnte Mohr, wie schon so oft, entfliehen. Bei seiner Verfolgung schoss der Gendarm Mönkebüscher jedoch hinter ihm her. Es kam zum tödlichen Schuss. Die Vorgesetzten lobten den unglücklichen Mönkebüscher, der immer wieder betonte: „Ich wollte ihm doch nur ins Bein schießen!“

Ulrike Berkenhoff

Bei Arbeitsbesuch im Elsebad Bilanz gezogen



Schwerte. Bilanz über die Freibadsaison 2008 zogen Vorstandsmitglieder des Fördervereins Bürgerbad am Freitag, 22. August, gemeinsam mit dem Verwaltungsvorstand. Bereits zum siebten Male traf sich die Verwaltungsleitung unter Führung von Bürgermeister Heinrich Böckelühr mit Verantwortlichen des Elsebades zur Arbeitsbesprechung.

Die rund dreistündige Besprechung startete, wie in den vergangenen Jahren, mit einem Rundgang durch die gepflegte Anlage, bei der sich neben dem Bürgermeister der Erste Beigeordnete Hans-Georg Winkler, Beigeordneter und Stadtkämmerer Peter Schubert, die Bereichsleiterin „Zentrale Dienste“ Jutta

Götzke sowie der Bereichsleiter „Recht“ und Pressesprecher Carsten Morgenthal von den innerhalb eines Jahres gemachten Veränderungen ein Bild machten. So wurde zunächst der rund 1400 qm große Bedarfsparkplatz an der Bahnanlage in Augenschein genommen. Anschließend inspizierten Verwaltungsvorstand und Elsebader den Umkleidebereich. Dort wurde in Eigenleistung der Holzboden vollkommen ausgetauscht, ohne dass die kleinen Häuschen abgebaut werden mussten.

Ein neues Projekt ist die geplante Installation einer Thermo-Solaranlage auf dem Dach des Gebäudes in der kommenden Saison. „Daran sieht man,

dass die Elsebader mit pffiffigen Ideen die Einrichtung weiterentwickeln und immer auf der Suche nach Optimierungsmöglichkeiten sind“; so Bürgermeister Heinrich Böckelühr.

Vorsitzender Thomas Wild zählte bisher rund 82.000 Besucherinnen und Besucher, ein wenig mehr als im vergangenen Jahr. Die Tatsache, dass 70 Prozent der Gäste eine Jahreskarte haben, sei ein gutes finanzielles Polster, so dass auch ein verregneter Sommer das Elsebad nicht in die roten Zahlen stürze.

Bild: Verwaltungsvorstand und Vorstand des Fördervereins Bürgerbad Elsetal sowie Geschäftsführung der gemeinnützigen Elsebad-Betriebs-GmbH.



Naturnabe Umgestaltung mit 248.000 Euro gefördert

Die Rückbesinnung auf den natürlichen Verlauf der Gewässer ist das Herzstück der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union. Im Mittelgebirge von Nordrhein-Westfalen ist die Durchgängigkeit der Gewässer häufig durch Bauwerke beeinträchtigt. In Schwerte-Villigst ist z.B. der Kuhbach in eine künstliche Rohrleitung gezwängt. Mit Fördergeldern in Höhe von 248.000 Euro soll das Gewässer offen gelegt und zu einer naturnahen Bach- und Auenlandschaft umgestaltet werden.

Regierungspräsident Helmut Diegel hat den Zuwendungsbescheid am Mittwoch, 24. September, an Bürgermeister Heinrich Böckelühr übergeben.

Hintergrund des Projekts ist die europaweit gültige Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union. Durch sie soll ein guter ökologischer Zustand der Gewässer erreicht werden. „Der Zeitplan ist sehr eng“, weiß Regierungspräsident Diegel. Bis Ende 2009 müssen die Pläne von der Landesregierung für die Flüsse Rhein,

Weser, Ems und Maas verabschiedet sein. Und im Jahr 2015 sollen europaweit alle Gewässer den anvisierten Qualitätsstand erreichen. Um diesen ehrgeizigen Plan umsetzen zu können, haben die Länder ihre Flüsse in kleinere Gebiete aufgeteilt. Was alles in den kommenden Jahren passieren soll, wird an „Runden Tischen“ diskutiert und in so genannten „Bewirtschaftungsplänen“ festgelegt.

Jari Wieschmann
Stellv. Pressesprecher

Demographische Alterung in Schwerte – eine Herausforderung!

*Schwerpunkte der Diplomarbeit von Dipl.Ing. Florian Szepan,
redaktionell aufbereitet von Horst Reinhard Haake*

Der demographische Wandel mit seinem Schwerpunktbereich der demographischen Alterung ist ein Thema, das in der öffentlichen Diskussion zunehmend an Bedeutung gewinnt. Aufgrund dessen wählte der in Schwerte geborene Student Florian Szepan, der an der Technischen Universität Dortmund Raumplanung studiert hat, für seine Diplomarbeit die Thematik des demographischen Wandels. Als Untersuchungsgebiet wählte er seine Heimatstadt Schwerte und ganz speziell deren Innenstadt. Das Hauptziel seiner Arbeit bestand darin, nach intensiven Recherchen Handlungsempfehlungen aufzustellen, nach denen die Schwerter Innenstadt altengerecht gestaltet werden kann, um so den Menschen möglichst lange ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben zu ermöglichen.

Er schreibt: „Dabei ist zu allererst positiv anzumerken, dass die Stadt das Thema ‚demographischer Wandel‘ für sich entdeckt hat und durch die Einrichtung des ‚Ausschusses für Soziales, Demographie und Generationen‘ (ASDG), des ‚Kompetenzteams‘ und des ‚Senioren- und Pflegebeirates‘ auch bereits Institutionen geschaffen hat, um dem Thema ‚demographischer Wandel‘ und speziell der ‚demographischen Alterung‘ aktiv zu begegnen.“

Florian Szepan machte ausführliche Untersuchungen mit Ortsbegehungen und führte zur Unterstützung seines Analyserasters zusätzlich Experteninterviews mit Vertretern der Stadtverwaltung, der Wohnungswirtschaft, mit Pflegeanbietern und Mitgliedern des Senioren- und Pflegebeirates der Stadt Schwerte. Die AS-Redaktion ist in diesem Beirat seit vielen Jahren vertreten und begrüßte die

interessanten Diskussionen mit diesem jungen Studenten. Ich fand es großartig, dass er für seine Diplomarbeit ausgerechnet ein Thema wählte, mit dem nicht nur der Senioren- und Pflegebeirat sich seit seinem Bestehen beschäftigt hat. Was in der Verwaltung, dem Rat und den Ausschüssen oft diskutiert und nicht selten nach recht unterschiedlichen Kriterien betrachtet, beschlossen und bearbeitet worden war, fand hier in der Diplomarbeit durch eine objektive sachliche Aufarbeitung seinen Niederschlag, der im Beirat allgemeine Zustimmung fand.

Ich suchte das persönliche Gespräch mit Florian Szepan und schlug ihm vor, die wichtigsten Passagen aus seiner Diplomarbeit in unserer „AS“ zu veröffentlichen, damit sie unter unseren Lesern diskutiert und zu weitergehenden Anregungen führen können. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse würden in unserer Stadt einen wertvollen Beitrag für ein gutes Fundament eines realistischen „Leitbildes“ künftiger Planungen schaffen. Nach den Kommunalwahlen habe dann ein neuer Senioren- und Pflegebeirat die Möglichkeit, darauf aufzubauen und die begonnene Arbeit sinnvoll fortzusetzen.

Florian Szepan war damit einverstanden, überreichte mir nach einiger Zeit einen Entwurf mit den ihm wichtig erscheinenden Auszügen aus seiner umfangreichen Diplomarbeit und bat mich, sie für die Veröffentlichung in der „AS“ aufzubereiten. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, auf dem hier zur Verfügung stehenden Platz diese schier unerschöpfliche Thematik dem Sinn und Inhalt der Diplomarbeit entsprechend verständlich darzustellen.

Florian Szepan hat in seiner Diplomarbeit

mit dem Titel „Herausforderung der demographischen Alterung in Schwerte – Handlungsempfehlungen für eine altengerechte Innenstadt“ vier Schwerpunkte herausgearbeitet. Diese sind:

Wohnen, Wohnumfeld, Mobilität und Versorgung.

Auf diese Bereiche beziehen sich seine Analyse und die Handlungsempfehlungen für eine altengerechte Innenstadt.

Er ist der Meinung, „...dass ‚Altengerecht‘ eine Verbesserung der Lebensverhältnisse von allen Menschen bedeutet. ‚Altengerecht‘ beinhaltet beispielsweise auch die Barrierefreiheit. Eine barrierefreie Gestaltung des Wohnumfeldes, der Wohnung, der Mobilitätsformen auch im Bereich der Versorgung ist für jeden Bürger, egal welchen Alters, von großem Vorteil.“

Die Barrierefreiheit

sollte seiner Meinung nach bei einem Leitbild im Vordergrund stehen, da sie für alle Menschen von Vorteil ist.

Einige der analysierten Schwachstellen hinsichtlich der Barrierefreiheit sind:

- Die teilweise zu schmalen Gehwege.
- Die Qualität dieser Gehwege, sie muss überprüft und verbessert werden.
- Zu wenig Querungsmöglichkeiten (z.B. Bahnhofstraße, Hagener Straße)
- viele kleine Probleme (z.B. schnellere und sichere Erreichbarkeit von Einkaufsstätten, Beleuchtung, Sitzgelegenheiten, Lesbarkeit von Plänen und Verkehrsschildern, Zugänglichkeit von Gebäuden).
- Auch die Direktheit von Wegen bzw. Wegeverbindungen muss überprüft werden. Als Beispiel dafür: von der Liethstraße Richtung Werner-

Steinem-Platz. Zwar befindet sich als Übergang zum Werner-Steinem-Platz eine Sicherheitsinsel in der Fahrbahnmitte, jedoch garantiert diese nicht, dass die Straße gefahrenfrei überwunden werden kann.

- Auch die Ampelschaltungen sollten insgesamt daraufhin überprüft werden, inwiefern die Räumungszeiten den Anforderungen eines älteren Menschen entsprechen.

Handlungsempfehlungen

Insgesamt gesehen, muss versucht werden, die **Schwerter Innenstadt** ‚fußgängerfreundlicher‘ zu gestalten. Aktuell wird in vielen Bereichen dem motorisierten Innenstadtverkehr Vorrang vor dem Fußgängerverkehr gewährt. Eine fußgängerfreundlichere Gestaltung ist wünschenswert, da so auch eine ruhigere und entspannte Atmosphäre entstehen kann.

Darüber hinaus sollten **Informationstafeln und Wegweiser** im gesamten Innenstadtgebiet aufgestellt werden, um insbesondere für Ortsfremde die Orientierung zu vereinfachen.

Im Bereich der **öffentlichen Plätze** muss deren Ausstattung mit Sitzgelegenheiten verbessert werden. Zwar sind viele, den Mindestanforderungen an Bänke entsprechende Sitzgelegenheiten vorhanden, jedoch mangelt es bei denen häufig an Arm- und Rückenlehnen. Auch ist eine kommunikativere Aufstellung der Sitzgelegenheiten sinnvoll, da durch so eine Maßnahme Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden. Beispielsweise bietet der Marktplatz noch einige Verbesserungspotenziale. Die Schaffung zusätzlicher Sitzgelegenheiten, die nicht zu den Cafés zählen, wären eine sinnvolle Maßnahme.

In Bezug auf den **Marktplatz** könnte über eine Aktion im Rahmen des Projektes ‚Wasser in die Stadt‘ nachgedacht werden, um so die Attraktivität des Platzes weiter zu erhöhen. Außerdem wäre zu empfehlen, beispielsweise die Randbereiche des Platzes, ähnlich wie das „Blaue Band“, zu gestalten. Ein schmaler Bachlauf vor den Einzelhandelsgeschäften, welcher mit den Sitzgelegenheiten

für Kindervor dem City-Center verbunden ist, wäre denkbar. Die Spielgeräte könnten mit in die Anlage integriert und entlang des Bachlaufs wechselseitig Bänke oder andere Sitzgelegenheiten aufgestellt werden, um so den gesamten Platz attraktiver zu gestalten und die Aufenthaltsqualität deutlich zu erhöhen.

Eine andere Pflasterung entlang des Bachlaufs und Querungsmöglichkeiten würden dafür sorgen, dass der Marktplatz auch barrierefreier begehbar wäre. So könnte nicht nur ein attraktiver Übergang in die Altstadt entstehen, sondern auch das Projekt ‚Wasser in die Stadt‘ eine bessere Wirkung erzielen.

Im gesamten Innenstadtgebiet mangelt es an **öffentlichen WCs**. Deshalb sollten hier weitere, möglichst in einem fußläufigen Abstand von maximal 500 m Entfernung zueinander, aufgestellt werden und eine barrierefreie Ausstattung aufweisen. Da jedoch einerseits die Benutzung von öffentlichen WCs von älteren Menschen allgemein eher abgelehnt, andererseits jedoch die Möglichkeit, ein WC in einem geschützten Raum aufsuchen zu können, als wünschenswert angesehen wird, muss über mögliche Alternativen zu öffentlichen WCs nachgedacht werden. Hinweise auf solche Standorte und ein Wegweiser dorthin, müssen dann auf den Informationstafeln stehen.

Auch hinsichtlich des **Radverkehrs** bestehen Schwachstellen im Untersuchungsgebiet. Separate Radwege sind kaum vorhanden. Dieses stellt einerseits eine große Gefährdung der Radfahrer dar, andererseits wird so eine Mobilitätsart stark eingeschränkt.

Was den **öffentlichen Personennahverkehr** betrifft, so stellt sich die Situation in der Innenstadt, bezüglich des Verkehrsnetzes und der Taktung, als gut dar. Jedoch sollte, gerade in Bereichen wie der Liethstraße, überprüft werden, ob Möglichkeiten bestehen, Haltestellen in direkter Nähe zu den angebotenen barrierefreien Wohnungen und dem Johannes-Mergenthaler-Haus anzubieten bzw. einzurichten.

Haltestellen sind häufig nicht ausrei-

chend mit Sitzgelegenheiten ausgestattet. Dabei stellt wiederum die Sitzhöhe, trotz des Mindestwertes von 45 cm, nicht die optimale Voraussetzung für ältere Menschen dar. Gerade die Ausstattung der Wartehäuschen hinsichtlich des Wetterschutzes wurde recht kritisch betrachtet. So sollte mit den Verkehrsbetrieben gemeinsam überlegt werden, ob langfristig gesehen eine Möglichkeit besteht, einen anderen Typ von Wartehäuschen einzurichten oder zumindest die bestehenden zu modifizieren, um so den wartenden Fahrgästen einen besseren Wetterschutz zu gewähren. Auch sollten die Haltestellen mit erhöhten Bordsteinen und einem Blindenleitsystem ausgestattet werden, um als barrierefrei gelten zu können.

Der **Schwerter Bahnhof** in seinem derzeitigen Zustand ist ein großes Problem im Bereich Innenstadt. Weder bietet der Bahnhof wie auch der **Bahnhofsvorplatz** eine gute Aufenthaltsqualität, noch ist die Ausstattung des Bahnhofs barrierefrei. Gerade diese beiden Punkte betreffen nicht explizit ältere Menschen, sondern davon sind alle Bürger betroffen.

Die in der Analyse festgestellten Mängel hinsichtlich der Barrierefreiheit der Wege, der altengerechten Gestaltung, der Querungsmöglichkeiten, der Zugänglichkeit der Einzelhandelsgeschäfte, der Übersichtlichkeit des Verkehrsraums und der Aufenthaltsqualität treffen im besonderen Maße auf die **Bahnhofstraße** zu. Es sollte daher festgestellt werden, ob der Verkehrsraum in dieser Art und in diesem Umfang benötigt wird, oder ob Verkehrsverlagerungen und ein Umbau des Verkehrsraums umsetzbar wären. Eine Umorientierung, weg vom MIV und hin zum Fußgängerverkehr, würde gerade in der Bahnhofstraße positive Effekte nach sich ziehen. Alle hier festgestellten Mängel könnten so behoben werden und dadurch die Bahnhofstraße einen völlig veränderten ersten Eindruck vom gesamten Innenstadtgebiet abgeben.

Auch der an der Bahnhofstraße angrenzende **Stadtpark** bietet etliche Potenziale, den gesamten Innenstadtraum aufzuwerten. Dort könnte beispielsweise ein Generationenspielplatz eingerichtet werden und so

einen Kommunikationspunkt für Alt und Jung darstellen.

Die vorgenannten Handlungsempfehlungen sollen ein Ansatz sein, den es weiter zu verfolgen gilt, um als nächsten Schritt, nach der Fertigstellung des Demographieberichtes, ein **Leitbild** zu formulieren, nach dem sich die Stadt auf allen Ebenen ausrichten kann.

Grundsätzlich beurteilt Florian Szepan, der inzwischen für seine Arbeit das Diplom verliehen bekommen hat, die Chancen der Stadt Schwerte als positiv. „Die Stadt ist auf einem

guten Weg, dieser muss konsequent fortgesetzt werden, dann ist die Stadt Schwerte in der Lage, den Prozess des demographischen Wandels nicht nur zu verwalten, sondern aktiv zu gestalten.“

Es wäre zu begrüßen, wenn die Leser unserer „AS“ diese Ausführungen kritisch betrachten, sich mit lebhaften Zuschriften der Zustimmung oder begründeten Ablehnung einer Passage, vielleicht sogar mit eigenen Anregungen, an uns wenden würden. Die Mitglieder im „Senioren- und Pflegebeirat“ werden

dafür sorgen, dass alle Darstellungen sorgfältig geprüft und an die zuständigen Stellen weitergeleitet und auch verwertet werden. Helfen Sie mit, dass Rat und Verwaltung die Zukunft unserer Stadt nach einem guten Leitbild planen und realisieren können!

Das Gehirn geht nicht in Rente,
solange wir es benutzen.

Rita Levi-Montalcini
(Nobelpreisträgerin für Medizin)
100 Jahre alt

Senioren- und Pflegebeirat der Stadt Schwerte besuchte die Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik (DGT) in Iserlohn

Der Senioren- und Pflegebeirat der Stadt Schwerte besuchte die Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik (DGT) in Iserlohn. Fünfzehn Beiratsmitglieder unter Leitung von Hans-Joachim Berner informierten sich in der Waldstadt intensiv über seniorengerechte Produkte und Dienstleistungen. Das Evangelische Krankenhaus Schwerte sorgte für den Transport der Beiratsmitglieder und stellte kostenlos zwei Klein-Busse nebst Fahrer zur Verfügung.

Während einer zweistündigen Führung durch die Ausstellungsräume erhielten die Mitglieder des Beirats konkrete Anregungen, die sicher auch in viele Vorschläge des Beirats mit einfließen werden.

Seit 1997 betreibt die Deutsche Gesellschaft für Gerontotechnik in Iserlohn eine bundesweit einzigartige Dauerausstellung. Hier werden unter dem Leitmotiv „Wohnen und Leben ohne Grenzen“, nach Themenbereichen sor-

tiert, qualitativ hochwertige Produkte, Dienstleistungen und Problemlösungen des gesamten Lebensalltags präsentiert, deren Focus stets auf eine Nutzerfreundlichkeit ausgerichtet ist.

Beiratsmitglied Helmut Bernhardt vom Evangelischen Krankenhaus Schwerte resümierte: „Die Beiratsmitglieder waren beeindruckt von der Vielfalt an kreativen Ideen, tägliche Gebrauchsgegenstände, von Kühlschrank, Herd und Geschirr

über Sessel und Schränke bis hin zur Badewanne mit Klappeinstiegstür einfacher in der Handhabung und damit seniorengerechter zu gestalten.“

Jedoch nicht nur für ältere Mitmenschen, auch für junge Familien macht die Auseinandersetzung mit einer optimaler gestalteten Wohnung Sinn. Eine ebenerdige Dusche ist für Senioren und Behinderte, aber auch für Kleinkinder gleichermaßen sinnvoll.



Der Senioren- und Pflegebeirat der Stadt Schwerte besuchte die Dauerausstellung der Deutschen Gesellschaft für Gerontotechnik (DGT) in Iserlohn

Vermeintliche Verbraucherschützer am Werk

Warnung vor wirkungslosen Schutzangeboten gegen unerlaubte Telefonwerbung

Höchste Wachsamkeit ist angebracht, wenn Anbieter sich den guten Ruf der Verbraucherzentralen zunutze machen und unter solchen Namen wie „Verbraucherschutzservice“ oder „Verbraucherschutz Deutschland“ ihre Dienste anbieten. Tatsächlich zocken die vermeintlichen „Verbraucherschützer“ arglose Privatleute ab – und zwar oftmals mit der gleichen Masche, gegen die sie scheinbar vorgehen wollen. Bei der Verbraucherzentrale NRW häufen sich zurzeit Beschwerden über ungebetene Anrufer, die überrumpelten Verbrauchern einen dauerhaften Schutz vor lästigen Telefonanrufen andienen – gegen ein saftiges Entgelt, versteht sich. „Mit einem unverlangten Anruf verstoßen dreiste Dienstleister selbst gegen das Verbot der unlauteren Telefonwerbung“, erklärt die Verbraucherzentrale NRW. Sie warnt eindringlich davor, auf die Gaunerei hereinzufallen und persönliche Kontoverbindungen für Abbuchungen an die vermeintlichen „Verbraucherschützer“ weiterzugeben.

Bei Ärger mit vermeintlichen Verbraucherdiensten ist die Hagener Beratungsstelle der Verbraucherzentrale NRW, Körnerstraße 45 tatsächlich die richtigen Adresse, um gegen unseriöse Machenschaften vorzugehen, vorausgesetzt Name des Anbieters und dessen Anschrift liegen vor.

Sabine Eickel-Blosen und Pfarrerin Helga Dietz wurden in Hennen im Meta-Bimberg-Haus feierlich in ihre Ämter eingeführt

Wer in der Altenbetreuung in welcher Weise auch immer verantwortlich tätig sein möchte, so das Credo von Sabine Eickel-Blosen und Pfarrerin Helga Dietz, muss in sich spüren, dass es „sein Ding ist“, dass er es gerne macht. Diese Berufung haben die neue Haus- und Pflegedienstleiterin Sabine Eickel-Blosen und die neue Altenheimseelsorgerin Helga Dietz in sich.

Sicher ein wichtiger Grund, warum die Diakonie-Mark-Ruhr gerade sie für diese wichtigen Ämter im Seniorenzentrum „Meta-Bimberg-Haus“ auswählte. Fest-Gäste und natürlich die Bewohner des Meta-Bimberg-Hauses in Hennen freuten sich, die offizielle Einführung der neuen Leiterin sowie der neuen Altenheimseelsorgerin festlich im Rahmen

eines Gottesdienstes begehen zu können, zu der auch Iserlohns stellvertretende Bürgermeisterin Renate Brundwicker erschien.

Sabine Eickel-Blosen bringt das Ziel ihrer neuen Aufgabe als Haus- und Pflegedienstleiterin auf den Punkt: „Zusammen mit meinem Team möchte ich die Bewohner des Meta-Bimberg-Hauses unsere menschliche Wärme und Herzlichkeit, aber auch unsere Kompetenz wohlthuend spüren lassen!“ Pfarrerin Helga Dietz sieht zudem im Austausch mit den Bewohnern einen Gewinn für beide Seiten: „Die Freundlichkeit, Gelassenheit, der Humor, aber auch ihre Weisheit sind eine Bereicherung für jeden, der mit den Senioren hier in Hennen arbeiten darf!“

Schillebolde

Meta hatte ihre Freundin zum Tratschen eingeladen und deckte den Kaffeetisch auf der Terrasse. Elise brachte Kuchen mit, und schon beim Durchschneiden des Gebäcks begann sie: „Weißt du schon, Müllers bekommen ...“

Doch Meta legte den Finger auf den Mund und deutete mit dem Kopf zum Gartenteich. Elise blickte suchend über das silbrig glänzende Wasser und entdeckte auf den Kalksteinen eine Libelle. Ihre durchsichtigen Flügel schillerten metallisch und der dornartige Schwanz wie dunkles Perlmutter. Blitzartig schoss die Wasserjungfer hinüber zu den gelben Schwertlilien und zurück zu ihrem Sonnenplatz vor den Lebensbäumen. Elise legte die Hände in den Schoß und zog die Füße unter ihren Stuhl.

„Du brauchst keine Angst zu haben. Sie tut dir nichts.“

Die Libelle schwirrte wieder über die Köpfe der Frauen. Elise kniff die Augen zu und erstarrte.

„Wieviel Stiche töten einen Menschen?“

„Libellen können nicht stechen.“ Pfeilschnell schoss das Insekt durch den tanzenden Mückenschwarm überm Schilf und verschwand.

„Puh, gut dass sie weg und das Herumgeziere vorbei ist.“

Meta schüttete Kaffee ein und legte ein Fernglas auf den Tisch.

„Damit du sie dir gleich genau begucken kannst.“

„Sie ist doch weg“, sagte Elise und schob einen Bissen Kuchen in den Mund.

„Wasserjungfern fliegen regelmäßig mehrmals die gleiche Strecke.“ Meta betrachtete die sich auf dem Teich wiegende Seerose. „Da hier so oft Libellen flogen und ich Angst hatte, von ihnen gestochen zu werden, sah ich deswegen im Lexikon nach. Sie stechen nicht. Aber was ich dadurch sonst noch alles erfahren habe!“ Sie gab ein Stück Würfelzucker in die Tasse und rührte mechanisch.



Die Libelle schwirrte vorbei, und Elise hielt ihren Kuchen zu.

„Sie will deinen Kuchen nicht. Sie ist Fleischfresserin.“

„Was ist sie?“

„Du hast dich nicht verhört. - Wenn sie so hin und her schießt, jagt sie Mücken, Fliegen und auch Bienen.“

„Bienen?“

„Ja. Die werden ergriffen und sofort eingeschleimt.“ Elise schüttelte sich und zog die Schultern hoch.

„Manche Libellenarten haben eine Flügelspannweite bis 13 cm und fliegen in Paarungsrädern oder Paarungsketten durch die Gegend.“

„Da ist die Libelle doch tatsächlich wieder!“

„Was wollte ich gerade sagen? Ach so. Sie legen ihre Eier in seichtes oder sumpfiges Wasser. Einige Typen häuten sich bis zu fünfzehn Mal und brauchen fünf Jahre zur Entwicklung.“

Die Libelle landete auf einem Seerosenblatt. Elise ergriff das Fernglas.

„In der Zeit leben sie von Kaulquappen.

Manche fressen auch kleine Fische. Stell dir vor, es gibt an die achtzig Arten in Europa.“

„Meine Güte.“

„Es ist auch das älteste Insekt der Erde.“

„Ist das nicht ...“ Meta schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, nein. Es ist die Libelle. Und wie üblich in der Natur sind die Männchen auch bei ihnen bunter als die Weibchen.“

„Und was ist das da?“

„Bin ich Hellseher?“ Elise betrachtete das sich ausruhende Tier.

„Ist das Vieh hässlich mit seinen vorstehenden Augen, den komischen Fühlern und staksigen Beinen. Uuuuaah.“ Sie legte das Fernglas weg.

„Eine Schillebold ist eben nicht jedermanns Ding“, antwortete Meta.

„Schillebold. Der Name ist viel zu schade für so ein hässliches Tier.“

„Ich habe sie nicht getauft. Von unserem holländischen Besuch erfuhr ich, dass sie dort so heißen.“ Elise seufzte.

„Ich bin schon ganz froh, dass deine ‚Schillebold‘ aufgehört hat zu jagen. Ich hatte doch Angst, sie könnte bei ihrer hektischen Fliegerei die Kurve nicht kriegen, irgendwo vorknallen und mich beißen.“ Meta kicherte.

„Du bist eine Bangebuchse.“ Elise trank ihre Tasse leer und stand auf.

„Willst du schon gehen?“

„Ja.“

„Ich habe dir doch noch gar nichts von Starrflüglern und Teufelsnadeln erzählt.“

„Musst du auch nicht. Libellen sind ja ganz interessant, aber eine Biologiestunde reicht mir.“

Hinter ihrer Freundin klinkte Meta das Gartentörchen zu und murmelte: „Ich glaube, Elise ist beleidigt.“

Wilma Frohne

Bei herrlichem Wetter radelte ich durch Schwerte, die Ruhr entlang, und fuhr an der Stelle vorbei, wo seit alters her die kleine Viktoria im Erdboden schlummerte, bis ein Zufall sie ans Tageslicht brachte. Heute wird sie als besonderer Schatz in unserem Heimatmuseum präsentiert.

Auf dem Rückweg ruhte ich mich an der Bruchsteinmauer hinter der Mühle aus. Ringsum, in den Blättern der Weidenbäume spielte der Wind. Plötzlich nahm eine träge Müdigkeit von mir Besitz. Ich stand auf und ging langsam zum alten Fachwerkhaus auf der nahen Anhöhe; krampfhaft hielt ich mich dabei

erlaubte ich mir, einen an Ort und Stelle zu verspeisen. Seltsam, dass sich kein Mensch blicken ließ!

Da bemerkte ich ein kleines Backhäuschen. So etwas wollte mein Mann immer im Garten bauen, die Anleitung hatte er bei „Hobbythek“ angefordert. Es roch kräftig nach frischem Brot. Ich nahm vom daneben stehenden Gartentisch den Brotschieber und öffnete die Ofentür. Das Brot sah richtig lecker aus, ich nahm es heraus und legte es auf die blitzsaubere hölzerne Tischplatte. Da es noch so heiß war, verkniiff ich mir eine Kostprobe und ging weiter.

Wie spät war es eigentlich inzwischen? Mein Mann wartete sicherlich ungeduldig auf mich. Er wollte ein Mittagsschläfen im Liegestuhl halten und ich höchstens zwei Stunden mit dem Fahrrad fahren. Als könnte sie meine Gedanken erraten, schaute die Alte mich freundlich an und klatschte in die Hände. Der Boden unter meinen Füßen wurde wie ein Teppich fortgezogen und ich saß auf dem Pflaster des Wuckenhofes neben meinem Fahrrad. Ein Hündchen schnupperte an mir, sein Herrchen schaute besorgt. „Sind Sie mit dem Rad gestürzt?“ Ich nickte lieber, als eine verworrene Erklärung abzugeben. Plötzlich schrie er entsetzt:

MEINE FANTASTISCHE RADFOHR

an meinem Fahrrad fest. Neben dem Brunnenschacht hockte ich mich für kurze Zeit auf die Pflastersteine, zerrte dann die schwere Abdeckplatte zur Seite und schaute in die dunkle Tiefe. Eine Stimme warnte mich, die Luft flirrte auf eigenartige Weise. Kaum beugte ich mich weiter vor, stürzte ich auch schon kopfüber abwärts.

Komisch war nur, obwohl es hinunter ging, schien ich in Zeitlupe nach oben zu schweben, einem strahlend hellen Himmel entgegen.

Plötzlich stand ich auf einer Wiese unter einem großen Apfelbaum, er war überladen mit reifen Früchten. Schade, dass ich meinen Fahrradkorb nicht mit hatte! Gleich begann ich zu pflücken, zu schütteln und aufzulesen. So füllte ich wohl zehn Weidenkörbe, die ich entdeckt hatte. Zwei Äpfel steckte ich in meine Hosentaschen und zur Belohnung

Langsam machte ich mir Gedanken. Hätte ich mir nicht bei dem Sturz alle Knochen brechen müssen? Wo war ich eigentlich und warum fühlte ich mich so wundersam?

Der Schreck fuhr mir in alle Glieder als plötzlich eine alte Frau vor mir auftauchte. Sie hatte zwei lange gelbe Eckzähne, die beim Sprechen zum Vorschein kamen. Ansonsten wirkte sie lieb und sanftmütig. Sie sprach mich an: „Würdest Du mir helfen meine Federbetten zum Lüften in den Garten zu bringen?“ Nun entdeckte ich das kleine Haus hinter den Nusssträuchern. Die Bitte konnte ich ihr nicht abschlagen. Auf dem Kopf trug die Frau übrigens eine altmodische Haube, wie die Frau mit dem Strickstrumpf auf dem Porträtbild in unserem Museum. Nach der gemeinsamen Arbeit schenkte sie mir ein Stück von dem frischen Brot. –

„Nein, so etwas! Die Brunnenabdeckung ist heruntergeschoben! Ich laufe schnell zur Polizeiwache um die Ecke, können Sie so lange hier bleiben und aufpassen?“ Ich nickte wieder. – Ein städtischer Arbeiter, von der Polizei herbeigeordnet, seilte sich etwas später in den Schacht ab. Er fand einen Apfelrest und einige weiße Daunenfedern. Zu mir wurde keine Beziehung hergestellt, also schob ich mein Rad heimwärts. Mein Mann wartete wirklich schon. „Kommst Du endlich? Ich habe schon Kaffee gekocht!“

Ich holte die beiden Äpfel aus den Hosentaschen und reichte sie ihm. „Wo hast Du denn die her?“ fragte er und biss gleich in einen hinein. „Ein Stück frisches Brot hast Du auch mitgebracht?“ Er nahm das duftende Backwerk aus meinem Fahrradkorb und zupfte mir noch ein weißes Federchen aus den Haaren!

Ulrike Berkenhoff

Hommage an die Ruhrstadt



Schwerte im Frühling, das ist eine Verzauberung in GRÜN. Mitten in der Stadt blühende Laubbäume, an den meisten Straßen: grüne Alleen. Am nahen Ufer der Ruhr: wilde Sträucher, Gebüsche und Bäume im blassgrünen Festkleid. Dicht an dicht gewachsene Bäume kühlen die Spaziergänger, schützen sie vor allzu frechen Sonnenstrahlen.

Ein uneingeschränktes Lob auch den vergangenen und gegenwärtigen Stadtvätern und Stadtmüttern dafür, dass sie dieser Stadt den unverwechselbaren Grüngürtel gegeben haben und auch in Zeiten knapper Kassen einen

angemessenen Beitrag im städtischen Haushalt für die Pflege eingeplant haben. Dadurch wird nicht nur das emittierte klimaschädliche Gas gebunden. Der grüne Streifen säubert die Luft von Aerosolen und Staubpartikeln und lässt uns reine, wie geklärte Luft einatmen.

Den ersten Frühlingsspaziergang an den naturbelassenen Ufern des in dieser Zeit mächtig angeschwollenen Flusses begleiten blühende Schrebergärten im Rücken der Ruhr. Vorsichtig zeigen Salat und Kräuter, Sträucher und Hecken ihr neues zartes Grün.

Ich schäme mich nicht zuzugeben: Ich mag Schwerte. Hier bekomme ich im Überfluss, was ich zum Leben brauche: beste Voraussetzungen zum Wohnen, funktionierende Infrastrukturen, eine pulsierende, aber nicht reizüberflutende Meile, die noch die einfache, überschaubare Marktwirtschaft ausstrahlt. Und – sozusagen als I-Tüpfelchen – ein Stückchen Natur zum Anfassen, besonders in der ersten Jahreszeit des Jahres.

Uwe Schindler

Die Situation wurde gerettet!

Im letzten Jahr haben wir im August eine große Familien-Sommerparty gefeiert. Bis auf wenige, die noch im Urlaub waren, sind alle Anderen sehr gern gekommen! Einige hatten sich mehrere Jahre nicht gesehen; und nach den ersten großen Zärtlichkeitsgesten kamen auch die besorgten Äußerungen wie: „Die ist ja ganz schön auseinander gegangen!“

Es ging um unsere liebe Ute, die etwas Hüftspeck angesetzt hatte und erst gar nicht kommen wollte, weil sie sich

sehr unwohl fühlte! Nun bekam sie die dummen Kommentare mit und suchte bei mir Trost.

„Hast du das gehört?“, fragte sie mich. „Na klar!“, sagte ich. „Da stellt man das Treffen über das persönliche Befinden und dann so was! Ich bleibe nicht! Ich fahre gleich nach Hause! Was soll ich denn noch hier?“ Bei diesem Satz läuteten alle Alarmglocken bei mir und ich sagte zur Ute: „Du kannst dich zwar jetzt in dein Auto schwingen und denen,

die sich für ein Skelett halten, Wasser auf die Mühlen geben, was ich nicht täte! Ich würde ihnen vielmehr den Wind aus den Segeln nehmen und felsenfest behaupten, die Ärzte hätten bei dir eine ausgeprägte Bindegewebsschwäche festgestellt, die dich auseinander gehen ließ! Und die jeder bekommen könne! Auch die mit den dummen Sprüchen!“

Daraufhin fiel die liebe Ute in schallendes Gelächter und blieb und erzählte allen von dieser schrecklichen Krankheit! gk

Elegie einer Dampfloek



Nun habe ich gefahren
viel hundert-, tausendmal
in guten, schlechten Jahren,
ich hatte keine Wahl.

Ich fuhr von Nord nach Süden
ich fuhr bei Tag, bei Nacht,
ich durfte nie ermüden
in meiner Schaffenskraft.

Ich hab geächzt, gestöhnet
zu schwer war oft die Last,
mich hat man nicht verwöhnet,
man gab mir wenig Rast.

Ich fuhr in viele Lande
sah Glück, sah großes Leid,
wenn zerrissen Herzensbände
in unheilvoller Kriegeszeit.

Aus hasserfülltem Wollen
da mussten für den Sieg
auch meine Räder rollen
in diesem Weltenkrieg.

In guten, schlechten Zeiten,
war stets für euch bereit
wollte Kummer nie bereiten,
half euch aus Verlegenheit.

Nun bin ich abgeschoben,
steh' auf dem Abstellgleis.
Als Dank hat man erwogen
den Tod, auf höheren Geheiß.

Die ihr mir wart ergeben
hört meine Klage an,
habt ihr vergessen was
gegeben ich, der treue
Veteran?

War ich nicht stets zur Stelle,
auch in der größten Not,
wenn stand an meiner Schwelle
in Bombennächten oft der Tod?

Mit Panzer-Frostschutzhüllen
musst' ich in Feindesland
bei Schnee und Eis erfüllen
den Dienst für's Heimatland.

Verbeulet und zerschossen
so kam ich oftmals an,
die Wunden schnell geschlossen,
dann musst' ich wieder ran.

Es kam des Krieges Ende
mit Jahren größter Not,
der Zeiten größte Wende,
man sprach von meinem Tod.

Ich musste immer schweigen, .
treu erfüllen meine Pflicht,
mir Dankbarkeit zu zeigen,
kennt diese Welt nun nicht.

Schleift nun meine müden Glieder.
Undank ist der Welten Lohn.
Denkt daran, vielleicht mal wieder
braucht ihr euern treusten Sohn.

Lasst mir dann aber meinen
Frieden, ihr habt es anders nicht
gewollt. Mit Blindheit strafen
die Götter hienieden den,
der Treue nicht und Achtung zollt.

Herrn Bundesbahn-Direktor Anton Keppner
anlässlich der Auslieferung der letzten Reparatur-Dampfloek
vom Lok-Ausbesserungswerk Schwerte-Ruhr
Schwerte, im Oktober 1967

Frösche

„Mami, Mami, komm mal her. Hier. Hier am Gully, vor der Kellertür, krabbeln ganz viele kleine Frösche!“

Tatsächlich, 16 kleine, braune Winzlinge, vielleicht 2-3 cm groß, hopsten und sprangen da durcheinander. Lustig sah das aus. Die Kinder hatten ihre helle Freude daran und für kurze Zeit neue „Spielkameraden“ entdeckt.

Was konnte man schon mit Fröschen anfangen? Sie wurden bewundert, liebkost und gestreichelt und wieder weggesetzt.

Der eigene Spieltrieb war größer und so wurden die Frösche bald wieder uninteressant.

Doch wovon lebten diese Tiere? Nur von dem wenigen, sumpfigen Wasser, das sich im Gully abgesetzt hatte? Frösche sind doch Insektenfresser.



Eines Tages hüpfen weitere, nur ca. 1 cm lange, braune Minifröschelein über den Gartenweg und an allen möglichen Ecken durch das Gras. Es wurden immer mehr, über 20 hatte ich schon gezählt.

Wo kamen die bloß alle her?

Die Kleinen aus dem Gully setzte ich bald wieder in den Garten und überließ sie der Natur. Es waren Grasfrösche, auch Erdfrösche genannt, wie sich aus folgender Notiz ergab:

Lt. Enzyklopädie des Wissens gehören sie zur Gattung der Amphibien, bzw.

Lurche. Es sind wechselwarme Tiere, die sowohl im Wasser als auch auf dem Lande leben. Zur Fortpflanzung suchen sie meist Binnengewässer auf, in denen sich die Nachkommen entwickeln.

Die Froschlurche bilden die weitaus größte Ordnung unter den Lurchen und sind die am höchsten entwickelten Tiere dieses Stammes. Ihre Larven, die Kaulquappen, sind Vegetarier, die ausgewachsenen Tiere ernähren sich von Insekten und anderen Kleintieren. Sie sind große Schädlingsvertilger. Zu den Froschlurchen gehören der grüne Wasserfrosch, der braune Grasfrosch, der grüne Laubfrosch, die braune Erdkröte, Unken und Kröten. Der grüne Wasserfrosch, der in schilf- und wasserpflanzenreichen Teichen, in Gräben und Sümpfen lebt, sonnt sich gern am Ufer und bleibt ungern unter Wasser. Er ist ein geschickter Springer

und Schwimmer und erreicht eine Länge von 8 – 10 cm. Ebenso lang sind seine kräftigen Hinterbeine. Wenn er sie anwinkelt und plötzlich springt, erreicht er bis zu 2 m. Die fünf langen Zehen sind durch Schwimmbäute miteinander verbunden, die Vorderbeine allerdings sind kurz und schwach, der Frosch gebraucht sie als Stütze für den niederfallenden Körper beim Sprung. Da sich zwischen diesen vorderen 4 Zehen keine Schwimmbäute befinden, sind sie zum Schwimmen unbrauchbar. Die drüsenreiche Haut mit Chromatophoren dient zur Farbanpassung an den Untergrund. (Chromatophoren sind Farbstoffzellen). Der Körper ist gedrungen, schwanzlos, die Haut ist nackt. Der Frosch kann durch die Haut atmen und so auch unter Wasser leben, er trinkt niemals mit dem Maul. Er ist ein wendiger Räuber, der mit seiner weitreichenden, klebrigen Zunge im tiefgespaltenen Maul nach seiner Beute schnappt.

Andererseits ist er selbst ein beliebtes Nahrungsmittel für Störche, Fischotter, Iltis, Bussard, Rabe oder Wasserratte.

Der braune Grasfrosch legt bloß seine Eier im Wasser ab und lebt als Larve

dort. Das entwickelte Tier finden wir dann in Gärten, Wiesen, Feldern und Wäldern.

Aha, nun war ich schlauer!

Durch unseren Garten hüpfen also im wesentlichen Grasfrösche!

Eines Tages hatten sich wohl zwei alte Grasfrösche in diese einsame Ecke verirrt. Sie waren faul und bequem, vielleicht auch schon altersmüde. Ihre Sprünge reichten nur noch über zwei oder drei Treppenstufen und wieder zurück. Die



Feuchtigkeit, die ihre Haut benötigte, holten sie sich aus dem schlammigen Gully, in dem sie Stunden und Tage verbrachten.

Niedlich sah es aus, wenn sie mit ihren Köpfchen zwischen den Gullystäben hervorlugten, die Vorderschenkel auf den Rand gestützt, wie ein altes Pärchen, das aus dem Fenster schaut. Zwei Winter

haben sie so in diesem Dreckloch überstanden. Erstaunlich!

Um diesen beiden ihr selbstgewähltes Zuhause etwas zu verschönen, stellte ich nun einen Johannisbeerstrauchableger in einem großen Blumentopf voll Erde, in einem mit Wasser gefüllten Unterteller, neben besagten Gully. In die Ecke schob ich eine größere Schale, gefüllt mit frischem Gartenmoos.

Täglich besuchte ich nun meine Frösche und machte interessante Entdeckungen.

Sehr schnell passten sie sich dieser neuen Umgebung an.

Anscheinend gefiel ihnen das saubere Wasser in der Topfschale; denn stundenlang genossen sie das Sitzbad in diesem engen Streifen zwischen Tontopf und Schalenrand. Kam am Vormittag die Sonne, thronten sie auf der höchsten Erhebung des Mooshaufens. Am Nachmittag und Abend, bei schlechtem Wetter und Kälte jedoch, waren sie verschwunden. Wo waren sie? Nicht mehr im Gully! Nein.

Die kleinen Schlauberger hatten jeder eine eigenen Wohnung bezogen! Der eine im Blumentopf, der andere in der Mooschale. Jeder hatte sich eine wohlige Höhle gegraben, saß mit seinem Hinterteil darin und lugte mit seinen großen Sehkugeln, augendekkelzinkernd in die Gegend. Raffiniert getarnt, doch wohlweislich darauf bedacht, jedes auftauchende Insekt zu erhaschen. Durch die Erde, Pflanze und Moos hatten sich auch vermehrt Kleinlebewesen mit eingestellt. Nach allem, was sich im Mikroformat bewegte, wurde mit der klebrigen Zunge geschnappt: Fliegen, Spinnen, Asseln, die sich bald unter den Blumentöpfen angesiedelt hatten, aber auch Grashüpfer, Heuschrecken und anderes Blattungeziefer stand auf dem Speiseplan.

Im Winter deckte ich die gesamte Ecke mit Reisig, Tannengrün und Laub ab und siehe da, im Frühjahr waren die beiden wieder putzmunter.

Lange Zeit fand ich immer nur einen Bewohner vor. An ihrer unterschiedlichen

Größe konnte ich sie erkennen. Irgendwie erschien er mir trauriger als sonst.

Als ich auf Suche ging, entdeckte ich die halbverweste Leiche seines Kumpanen. Der hatte sich sein Grab im Gully gesucht und der andere war nun allein.

In den darauf folgenden warmen Sommertagen wollten gerade zwei junge Grasfrösche den Weg über die Straße nehmen. Zum Glück entdeckte ich sie und konnte sie so sicherlich vor dem Überfahren retten. Sie ließen sich leicht greifen und ich brachte sie in der hohlen Hand zu meinem Single. Wenig später kamen noch drei braune Winzlinge dazu.

Nun hatte ich aber ein Terrarium!

Nahmen die Großen die drei Kleinen überhaupt an? Fraßen sie sich gegenseitig auf? Gab es in dieser Ecke wohl genug Nahrung für so viele kleine Mäuler?

Als erstes bekamen sie ein großes und ein kleines Schwimmbecken dazu. Den größten Topfuntersetzer, den ich ergattern konnte und eine wesentlich kleinere, aber tiefere Tonschale füllte ich randvoll mit Wasser, so sollte ihnen das Ein- und Aussteigen leichter fallen.

Das Moos und die Winterabdeckung wurden von Zeit zu Zeit erneuert, damit sich schneller wieder neue Insekten ansiedeln konnten.

Nie hätte ich gedacht, dass sie diesen „Luxus“ sofort akzeptieren.

Während die Kleinsten nur einzeln und zögernd auf dem Schalenrand balancierten, zogen die beiden Neuen ihre ersten Bahnen durch ihren Teich. Der dicke, alte Single saß mittendrin und genoss sichtlich das sommerliche Bad.

Das war keine schlechte Lösung!

Vor Jahren hatte sich solch ein ausgewachsener Frosch im Gartenteich verirrt und fand nicht wieder heraus. Im guten Glauben, das Tier würde sich dort in seinem Element befinden, ließ ich ihn schwimmen. Er tauchte, hielt sich zeitweilig recht lange am Boden auf, tauchte wieder auf und zog mit langen Stößen

durch den ovalen Teich. Nach drei Tagen trieb ein toter Frosch an der Wasseroberfläche. Die Kräfte hatten ihn verlassen; denn er war ja kein Wasserfrosch und erst recht kein Dauerschwimmer.

So oft wie möglich kontrollierte ich den kleinen Zierteich und tatsächlich fand ich eines Tages wieder einen zappelnden Frosch dieser Gattung. Schnell half ich ihm aus diesem Element und brachte ihn ebenfalls ins Terrarium zu seiner Sippe.

Zwei von den drei Winzlingen hatten sich mittlerweile zu Teenies entwickelt, der andere wollte noch nicht wachsen. Oder war er so viel jünger?

Keiner hatte das Bedürfnis auszubrechen, obwohl sie doch recht gut springen konnten. Drei Treppenstufen hoch und wieder zurück, am liebsten gleich in den Blumentopf!

Alle hatten sich inzwischen eine Erdhöhle gebuddelt oder unter dem Reisig eingenistet. Während des dritten Winters hauchte der Single unter dem kleinen Johannisbeerstrauch sein Leben aus. Fast vier Jahre hatte er sich hier wohl gefühlt.

Wie alt können Frösche eigentlich werden?

Wieder ging es dem Sommer entgegen. Nun waren es noch fünf.

Der Jüngste hatte seine Farbe zwar verändert, er war wesentlich heller geworden, aber seine Größe hatte sich gerade mal verdoppelt.

Meine Großen waren inzwischen recht zahm. Vernahmen sie Schritte auf der Treppe, versuchten sie sich zu verstecken. Wenn ich jedoch leise flüsternd mit ihnen sprach, blieben sie still hocken. Dann durfte ich sie berühren, aber nur das sachte Streicheln mit den Fingerspitzen zwischen den Augen, über den Kopf zum Rücken akzeptierten sie. Das Kraulen am Köpfchen sagte ihnen wohl am besten zu, dann schlossen sie genießerisch ihre Äuglein und der ganze kleine Körper entspannte sich richtig.

Ja, es ist schön und interessant, Tiere, egal welcher Gattung, zu beobachten.

Auf jeden Fall hatten bisher alle Kinder, die uns besuchten, auch die aus der Nachbarschaft, viel Freude an unseren „Mitbewohnern“.

Helma Troost

Vielfältige Aktivitäten in GWG-Gemeinschaftsräumen

Hedwig Pelka bringt Seniorinnen und Senioren auf Trab

Die Gemeinschaftsräume in unseren Wohnquartieren werden rege genutzt. Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Hedwig Pelka hat viele GWG-Seniorinnen und Senioren in Bewegung gebracht. Seit mehreren Jahren bietet die Genossenschaft in den fünf Gemeinschaftsräumen ein umfangreiches Freizeit- und Bewegungsprogramm an. Gymnastik, Singen, Basteln lassen die „alten Knochen“ wieder etwas elastischer werden und regelmäßiges Gedächtnistraining sorgt für einen regen Geist.

Besonders beliebt sind die jahreszeitlichen Feiern, wie Weihnachtsfeier, Weiberfastnacht und Osterkaffeetrinken. Regelmäßige Ausflüge, Wanderungen gehören ebenfalls zum Angebot für die GWG-Mieterinnen und Mieter.



???' RÄTSELtime



Die Lösung unseres Rätsels in der AS 85 lautet: MUEDIGKEIT.

Unter den zahlreichen richtigen Einsendungen entschied sich das Los für

Marga Noack, Auf dem Hilf 17, 58239 Schwerte -Ergste (Blumengutschein)

Paul-Heinrich Eiringhaus, Heideweg 60, 44267 Dortmund, (1 Buch)

Carmen Kleinert, Am Derkmannsstück 61, 58239 Schwerte (Büchereigutschein)

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Als Preise für unser heutiges Rätsel winken: Ein Buch, ein Blumengutschein, Büchereigutschein.

Einsendeschluss ist der **18. August 2009.**

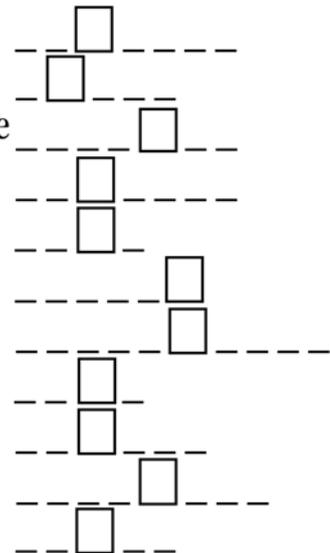
Achtung! Neue Anschrift: Schwerter Seniorenzeitung „AS“ Aktive Senioren, **Konrad-Zuse-Straße 4,** 58239 Schwerte.



Mit allen Autos kann man reisen. In einem, aus nachstehenden Silben gebildeten ???, ist es auch bequem möglich.

Ar - at - ce - ci - da - des - fi - gen - gu - hon - ja - mer - nault - nis - o - pel - por - re - san - sche - troen - vo - vol - volks - wa

Kultauto (Ente)
 Robuster Schwede
 Bei Formel 1 vertretener Franzose
 Zuffenhauser Sportwagen
 Stammwerk in Rüsselheim
 Japaner mit zwei "ss"
 Er läuft und läuft
 Ein kleiner 500er Italiener
 Raubkatze aus England
 Auto mit Zielvorrichtung
 Firma stellt auch Motorräder her



Die gekennzeichneten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben das gesuchte Lösungswort des AS-Preisrätsels.



Herausgeber: Stadt Schwerte, Der Bürgermeister
 Redaktionsanschrift: Schwerter Seniorenzeitung „AS“ Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 4, 58239 Schwerte, Telefon und Fax: 02304/ 24 27 26.

Internet-Adresse (URL) im „Citynetz-Schwerte“:
<http://www.as.citynetz.com>;
 korrespondierend hierzu die Mail-Adresse: info@as.citynetz.com

Ins Internet gesetzt von: www.eintrachtschule.de,
 Redaktionsleitung:

Horst Reinhard Haake, Westhellweg 23,
 58239 Schwerte, Tel./Fax: 02304/13647.

Redaktionsteam:

Brigitte Blosen (bs), Ulrike Berkenhoff (ub), Wilma Frohne (wf), H. R. Haake (hrh), Gerhard Kischewski (gk), Heinz Kranefeld (hk/Zeichnungen), Reinhold Stirnberg (rs), Ferdinand Ziese (fz).

Layout: Heinz Kranefeld.

Die „AS“ wird im Rahmen des Altenhilfeplanes der Stadt Schwerte herausgegeben und kostenlos an Interessenten ausgehändigt. Sie ist parteipolitisch neutral. Redaktionsmitglieder und freie Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig. Mit vollem Namen gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Jeder Autor ist verantwortlich für

den Inhalt seiner Berichte und behält auch alle Rechte an ihnen.

Bei der Verlosung von Preisen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Satz: Stadtverwaltung Schwerte, Druck: Druckerei des Kreises Unna.

Auflage: 4500/5000 Exemplare. Erscheinungsweise: März, Juni, Sept., Dez.

Redaktionelle Beiträge können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum Ende des ersten Quartalsmonats bei uns eingegangen sind. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bücher etc. wird keine Haftung

Termine



Termine

ERGSTE

Altenbegegnungsstätte, Kirchstraße 43
donnerstags, 14.30 Uhr, Seniorentreff, Gymnastik,
Skatspielen

Offene Begegnung St. Monika
jeden 3. Mittwoch, 15.30 Uhr, offene Begegnung
(Beginn der hl. Messe: 15.00 Uhr)

Altengemeinschaft, Auf dem Hilf 6
jeden 3. Mittwoch, 15 Uhr, Seniorentreff

GEISECKE

Altenbegegnungsstätte, Buschkampweg
dienstags, 15 Uhr, Seniorentreff

LICHTENDORF-SÖLDERHOLZ

Seniorengruppe St. Bonifatius,
Lambergstraße 32
Treffen: Jeden 3. Donnerstag, 15.00 Uhr
dienstags von 9-10.30 Uhr Seniorenturnen

HOLZEN

Frauenverein St. Christophorus,
Rosenweg 75

01.07. Sommerfest bei Marianne Osthoff im Garten,
ab 15 Uhr

im August sind Ferien

02.09. Gemütlicher Nachmittag

Beginn d. Hl. Messe: Jeweils 15.00 Uhr

Friedrich-Krahn-Seniorenzentrum, Westhellweg
220

montags 15.30 Uhr Spielenachmittag

donnerstags 15.30 Uhr Seniorengymnastik

freitags 10.30 Uhr Gedächtnistraining

01.07. 16.00 Uhr Evangl. Gottesdienst

03.07. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst

07.07. 14.30 Uhr Awo-Kaffeeklatsch

04.08. 14.30 Uhr Awo-Kaffeeklatsch

05.08. 16.00 Uhr Evangl. Gottesdienst

07.08. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst

09.08. 10.00 Uhr Musikalischer Frühschoppen

01.09. 14.30 Uhr Awo-Kaffeeklatsch

02.09. 16.00 Uhr Evangl. Gottesdienst

04.09. 15.30 Uhr Kath. Gottesdienst

Evangl. Paulushaus, Am Lenningskamp 4
offener Spielenachmittag, Leitung: Herr Rademacher,
Tel.: 81874

Termine für die nächsten Spielenachmittage:

28.08. und 25.09.

Die Treffen beginnen jeweils um 16 Uhr

Frauenhilfe, Leitung: Frau Berkenhoff, Tel.: 14646

26.08. Wilma Frohne mit neuen Geschichten und
Gedichten

09.09. Herr Ferber aus Hennen kommt

Die Treffen finden jeweils um 15 Uhr statt

SCHWERTE - MITTE

Ökumenischer Altenkreis, Goethe-Straße 22

01.07. Ausflug nach Bad Sassendorf

20.07. siehe Tagespresse

10.08. Kaffeetrinken im Grünen

07.09. Musik, Tanz und Unterhaltung

21.09. siehe Tagespresse

Beginn jeweils 14.30 Uhr

Frauenverein Hlg.-Geist,

Ostbergerstraße

27.07. Fahrt der Frauen mit dem Zug nach Paderborn
zur Liboriewoche

12.08. Dia-Vortrag von Pastor Marker „Eine Reise zur
Insel Madeira“

09.09. Vortrag von Vikar Drücke

(Beginn der Hl. Messe jeweils um 15 Uhr)

Grete-Meißner-Zentrum, Schützenstraße 10
montags bis freitags und jeden ersten Sonntag im
Monat, 11-17.30 Uhr, allgemeine Öffnungszeiten
Mittagstisch 11.30 bis 13 Uhr täglich

Kaffee und Kuchen 14.30 bis 17 Uhr tägl.

„Kaffeeklatsch bei Grete“ jeden 2. + 4. Dienstag von
14.30 bis 16.30 Uhr

Jeden ersten Sonntag im Monat Tanztee mit Instru-
mentenkreis, 14.30 Uhr

montags: 8.45 Uhr und 16.00 Uhr Gymnastik für Män-
ner im Rentenalter, Einstieg jederzeit nach Anmeldung

möglich, 10 Uhr Englischkurs für Senioren

dienstags: Handarbeitskreis 15.00 Uhr

donnerstags: Gymnastik für Senioren 10.15 Uhr und
14.15 Uhr, Singen 16.00 Uhr

freitags: Lesekreis 14.45 Uhr, Englischkurs für Se-
nioren 10 Uhr

jeden 2. und 4. Dienstag im Monat von 14.30 bis
16.00 Uhr Seniorentanz, Einstieg nach Anmeldung
möglich

Altenkreis Diakonie

Jeden Dienstag von 14.30 -16.30 Uhr, Ltg.: Frau Ibert
(am 1. + 3. Dienstag im Monat)

Paul-Gerhardt-Seniorenkreis,

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 14.30 bis 16.30
Uhr, Leitung: Frau Schmeißer

Instrumentenkreis

dienstags, 10 Uhr, Probe

Gesprächskreis für ältere Menschen

jeden 2. Donnerstag im Monat 14.00 bis 16.00 Uhr

Gesprächskreis f. pfleg. Angehörige

Treffen jeden letzten Montag im Monat von 17-19
Uhr

Altenbegegnung der AWO,

Kleppingstraße 4 (Gesundheitsamt) 1. Etage

montags von 9.30 – 11.30 Uhr Handarbeiten

dienstags 14.30 Uhr Frauengruppe und jeden Mittwoch,

14 Uhr, Skatclub

13.09. Theaterfahrt „Der Freischütz“

03.-17.10. Fahrt nach Kizkalezi (Mädchenburg). Es
sind noch einige Plätze frei, bitte bei Herrn Michael
melden Tel.: 15368.

Haus Am Stadtpark, Beckestr. 3 – 5

Beratungspraxis Margarete Stöcker,

Tel.: 02304/9110161

Klara-Röhrscheidt-Haus, Ostbergerstraße 20

Ev. Gottesdienst im Festsaal „Unter den Linden“ am
letzten Dienstag im Monat um 10.30 Uhr

Kath. Gottesdienst jeden 2. Donnerstag im Monat
um 16.00 Uhr

Eisenbahner Wohnungsgenossenschaft

Schwerte eG

20.07. 14.30 Uhr „Alltagskriminalität: Wie schütze ich
mich?“ im Grete-Meißner-Zentrum

21.09. 14.30 Uhr „Energie sparen im Haushalt“; Ort:
Haus Kreinberg

Konzertgesellschaft Schwerte

17. Schwerter Sommerkonzert:

05.07. 1. Konzert im Gutshof „Wellenbad“

12.07. 2. Konzert im „Haus Villigst“

19.07. 3. Konzert im Wasserschloss „Haus Ruhr“

26.07. 4. Konzert im „Haus Villigst“

02.08. 5. Konzert in der Katholischen Akademie
Schwerte

09.08. 6. Konzert ebenfalls in der Katholischen
Akademie

Die Sommerkonzerte beginnen jeweils um 17 Uhr

23.08. 11 Uhr Sternstunden am Bösendorfer in der
Rohrmeisterei Halle III

17.09. 20 Uhr 4. Kammerkonzert mit Mareile Schmidt
(Cembalo) und Christian Künkel (Posaune)

Musikschule Schwerte, Westenort 18

Infos über das vielfältige Programm, auch für Ältere,
gibt es im Programmheft der Musikschule oder unter
Telefon 104325/327

donnerstags 9.30 - 11.00 Uhr Chorprobe „Can-
tiamio“

Kath. Akademie, Bergerhofweg

über Kurse und Tagungen informiert das Halbjahres-
programm, das man anfordern kann bei Katholische
Akademie, Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte, Tel.:
02304/477-0, Fax: 02304/477-599, e-mail: [info@akade-
mie-schwerte.de](mailto:info@akademie-schwerte.de), <http://www.akademie-schwerte.de>

BARMER Schwerte, Brückstraße 3, Tel. 22062

Rentenberatung jeden 2. Donnerstag im Monat.

Telefonische Anmeldung erforderlich!

BSW Seniorengruppe, Rathausstr. 33

Treffen jeden letzten Dienstag im Monat um 16 Uhr
in der Gaststätte „Laternenchen“

Fahrten siehe Aushang (bei der Betreuungsstelle und
Sparda-Bank)

Termine



Termine

(Für Fahrten, Vorträge und Feste wird ein Unkostenbeitrag erhoben)

SOZIALVERBAND DEUTSCHLAND e.V.

ehemals REICHSBUND, gegr. 1917, Eintrachtstr. 10
Tel.: 12552, Sprechstunde: Montags 9 - 12.30 Uhr
außerhalb d. Sprechstunden Tel.: 238523 (Ingeborg Otte)

jeden ersten und dritten Montag im Monat Rechtsberatung, 9 - 12.30 Uhr

jeden letzten Montag im Monat Vorstandssitzung um 16 Uhr in der Geschäftsstelle

jeden 4. Donnerstag im Monat ab 15.30 Uhr geselliges Beisammensein der Mitglieder des SoVD in der Eisdielen Mattiuzzi, Gäste sind herzlich willkommen

12.08. Grillnachmittag auf Gut Böckelühr

28.11. Jahresabschlussfeier

SGV-Seniorenwandergruppe

alle 14 Tage donnerstags, 13.45 Uhr Treffpunkt: s. Tagespresse

VdK-Ortsverband Schwerte,

Eintrachtstr. 10, Tel.: 81919 (Herr Rösicke)

jeden 1. + 3. Dienstag im Monat Sprechstunde, 15 - 16 Uhr

Projektgr.Schlaganfallgeschädigter, Schwerte freitags, 16 Uhr Marienkrankenhaus (Gymnastikraum); Kursleiterin: U. Hegewald-Bittner

VILLIGST

Altenbegegnungsst., Villigster Str. 43a

jeden 1. Donnerstag, ansonsten jeweils mittwochs, 15 Uhr, Seniorentreff

WANDHOFEN

Ursula-Werth-Begegnungsst., Strangstr. 36

jeden zweiten, dritten und vierten Montag, Seniorentreff, 15-17.30 Uhr

WESTHOFEN

Altenbegegnungsst. ev. Gemeindehaus

montags, 15 Uhr, Seniorentreff

Hertha's Gute Stube, Kirchplatz 8

montags, 17.30 Uhr für junggebliebene Frauen

dienstags, 14.00 Uhr für Freunde des Skatspiels

donnerstags, 14 Uhr, für Kaffeeliebhaber und Bingospieler

freitags, 17.30 Uhr, Treffen für alle bei Musik, Spiel und Unterhaltung

Infos bei Ilse Webel, Tel.: 68806 oder Siegrid Bartelmeß, Tel.: 67859

Wir sind auf die Mitteilungen der einzelnen Institute angewiesen, daher besteht keine Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben. Redaktionsschluss für Termine: 18. August 2009

.....

*Ein Mensch sagt –
und ist stolz darauf –
er geh' in seinen
Pflichten auf.*

*Bald aber,
nicht mehr ganz so munter,
geht er in seinen
Pflichten unter*

Eugen Roth

.....